



**Bewohner*innen
Jüdisches Altenheim Varel (1937-1942)**

Mathilde Schwarz

(1869-1942)

Volkmarsen (1869 bis 1912)

Mathilde Schwarz wurde am 28. Juni 1869 in **Volkmarsen**, gelegen im hessischen Kreis Wolfhagen, als Zwillingskind geboren. Ihre Eltern waren der **Pferdehändler Moses Meier Schwarz**, jüdisch, geboren am 22. Mai 1836 in Volkmarsen und seine Ehefrau **Bertha Kleeberg**, verwitwete **Hönneberg**, jüdisch, geboren am 29. November 1838 in Salzkotten. Die Eltern hatten am 28. Dezember 1859 in Volkmarsen nach jüdischem Ritus geheiratet.

Angehörige der Familie Schwarz waren mindestens seit 1777 in der Stadt Volkmarsen ansässig und seit dieser Zeit als Pferdehändler tätig. Das Wohnhaus der Familie Schwarz mit den entsprechenden Nebengebäuden befand sich im Niederen Steinweg Nr. 109 / Ecke Baustraße.

Bertha Schwarz verstarb am 17. Februar 1893, Moses Meier Schwarz am 12. März 1895, beide in Volkmarsen, Niederer Steinweg 109.¹ Sie wurden auf dem 1845 angelegten neuen Jüdischen Friedhof Volkmarsen bestattet (Verzeichnis der Grabsteine: Doppelstein Nr. 78).²

Seite 24
Nr. 24
Volkmarsen, am 17. Februar 1893

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach ber kommt,
der Herr Moses Meier Schwarz

wohnhaft zu Volkmarsen, Niederer Steinweg Nr. 109
und zeigte an, daß seine Ehefrau geborene Kleeberg, f. Hönneberg

55 Jahre alt jüdische Religion,
wohnhaft zu Volkmarsen, im Niederen Steinweg Nr. 109
geboren zu Salzkotten im Kreis Paderborn

Erklärt, daß er die Ehe mit der Frau Bertha Kleeberg
geborene Hönneberg am 28. Dezember
des Jahres tausend acht hundert neunzig und zwei
Wormitztag um zwei Uhr
verstorben sei

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
Moses Schwarz

Der Standesbeamte.
Kiel

Die Uebereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt
Volkmarsen am 17. Februar 1893

Der Standesbeamte.
Kiel

Seite 18
Nr. 18
Volkmarsen, am 12. März 1895

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach ber kommt,
der Herr Julius Schwarz

wohnhaft zu Volkmarsen, Niederer Steinweg Nr. 109
und zeigte an, daß sein Vater der Herr Moses Meier Schwarz
geborener Kleeberg

55 Jahre alt jüdische Religion,
wohnhaft zu Volkmarsen, Niederer Steinweg Nr. 109,
geboren zu Volkmarsen, im Niederen Steinweg Nr. 109
mit der Frau Bertha Kleeberg
geborene Hönneberg am 28. Dezember
des Jahres tausend acht hundert neunzig und zwei
Wormitztag um zwei Uhr
verstorben sei

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
Julius Schwarz

Der Standesbeamte.
Kiel

Die Uebereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt
Volkmarsen am 12. März 1895

Der Standesbeamte.
Kiel

Abb. 1/2: Sterbeurkunde der Eltern Bertha (1893) und Moses Meier (1895) Schwarz.

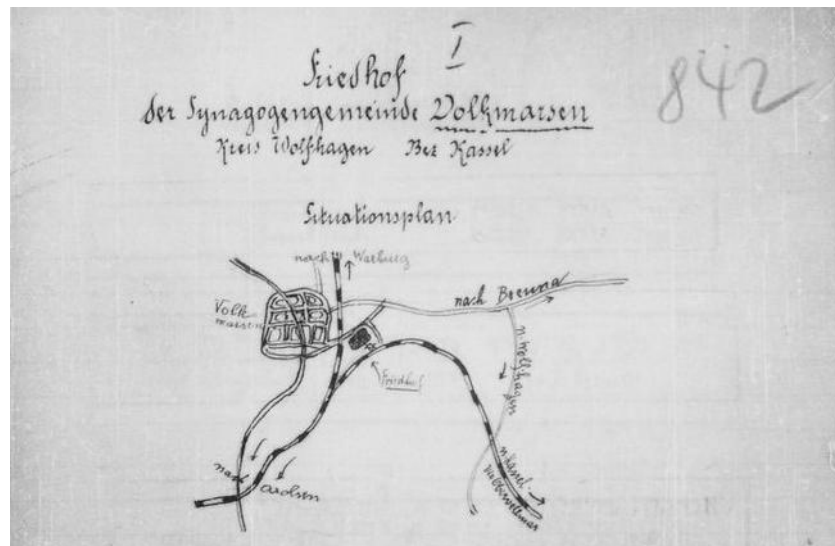
1 Sterbeurkunden Standesamt Volkmarsen, Nr. 24/1893 und Nr. 18/1895.

2 Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (HHStAW) 365,842: Gräberverzeichnis des jüdischen Friedhofs in Volkmarsen, aufgenommen im Juli 1938 durch Baruch Wormser aus Grebenstein.

1fd. Nr. 842

Volkmarsen / Kr. Wolfhagen

Aufzeichnung des Friedhofs



78 Doppelstein

ברטה אשת משה ברנאר נפ בר"ח אדר תרנ"ג
Fran Bertha Schwarz geb. Kleeberg 29.11.1838 - 17.2.1893

משה ברנאר נפ ט"ז אדר תרנ"ה
Moses Schwarz 22.5.1835 - 14.3.1895

Abb. 3-5: Ausschnitte aus Gräberverzeichnis neuer Jüdischer Friedhof Volkmarsen. Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (HHStAW) 365,842.

In Volkmarsen bestand zunächst ein alter jüdischer Friedhof an der Straße nach Herbsen bei der „Judenwarte“. Hier wurden die Toten der jüdischen Gemeinde bis 1845 beigesetzt. Zum Zeitpunkt der Dokumentation des Friedhofes im Juli 1938 fanden sich auf dem Friedhof keine Grabsteine mehr. Ein neuer jüdischer Friedhof wurde 1845 angelegt. Bis 1938 fanden nach einem durch Baruch Wormser erstellten handschriftlichen Verzeichnis aller Gräber (mindestens) 118 Beisetzungen auf dem Friedhof statt. Ende 1938 wurde der Friedhof durch nationalsozialistische Gewalttäter verwüstet. In der Folgezeit wurden alle Grabsteine zerschlagen und teilweise zur Wegbefestigung verwendet. Nach 1945 wurden auf behördliche Anweisung die Reste der zerschlagenen Grabsteine ausgegraben und aufgesammelt. Aus diesen Trümmern wurde eine Gedenkstätte errichtet, die am 11. Juli 1948 eingeweiht wurde. 1993 wurde der Friedhof geschändet. Im Mai 2007 wurde vom Verein „Rückblende gegen das Vergessen“ mit Unterstützung der Stadt und Spenden von zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern vor dem Friedhof eine Gedenkmauer errichtet. Der Platz vor dem Friedhof erhielt den Namen „Platz der gegenseitigen Achtung“.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

Mathilde wuchs in einer vielköpfigen Familie auf, in der neben ihren Eltern noch zwölf Geschwister lebten, darunter ihre Zwillingschwester Karoline. Ihr älterer Bruder Bernhardt verstarb früh im Alter von vier Jahren, ihr jüngerer Bruder Gustav im Alter von zehn Monate. Am 12. Juli 1874 wurde ihren Eltern noch ein Knabe tot geboren:³

Rosa Ferse, geborene Schwarz, geboren am 26. Juni 1860;

Jacob Schwarz, geboren am 23. Mai 1862;

Regina (Regine) Geldmacher, geborene Schwarz, geboren am 9. März 1864;

Marcus Schwarz, geboren am 15. September 1865;

Bernhardt Schwarz, geboren am 12. Dezember 1866;

Johanna Baum, geborene Schwarz, geboren am 10. Februar 1868;

Karoline Weber, geborene Schwarz (Zwillingschwester von Mathilde), geboren am 28. Juni 1869;

Isaac („Julius“) Schwarz, geboren am 15. Dezember 1870;

Herz (genannt **Hermann**) Schwarz, geboren am 20. Juni 1872;

Meinhard Schwarz, geboren am 27. März 1876;

Gustav Schwarz, geboren am 6. März 1878; und

Helena Steinberg, geborene Schwarz, geboren am 7. Oktober 1882.

The image shows two adjacent pages from a handwritten birth register. The left page contains two entries, numbered 83 and 84. The right page contains two entries, numbered 83 and 84, which are the twin entries for Karoline and Mathilde Schwarz. The entries are written in cursive and include names, dates, and parental information.

No.	Year	Sex	Parents	Name
83	1869	Female	Luis Saphir & Mathilde Juxertheim	Karoline
84	1869	Female	Luis Saphir & Mathilde Juxertheim	Mathilde
83		Female	Karoline Schwarz, Hilde Kleber	Karoline
84		Female	Karoline Schwarz, Hilde Kleber	Mathilde

Abb. 6: Ausschnitt aus Geburtsregister Volkmarsen 1853-1874, Nr. 83 und 84/1874 (Zwillinge Karoline und Mathilde Schwarz). Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

³ Geburtsnachweise bis 1874 in HHStAW 365,838: Geburtsregister der Juden von Volkmarsen 1853–1874. Ab 1876 (Meinhard, Gustav und Helena Schwarz) siehe Geburtsregister Standesamt Volkmarsen, Hessisches Staatsarchiv Marburg.

Mathildes Mutter starb 1893 nach langer Krankheit, ihr Vater 1895 an einem Herzschlag. Die Eltern sind auf dem Jüdischen Friedhof in Volkmarsen bestattet. Nach eigenen Angaben (in einem Brief von 1935, siehe nachfolgend) zog sie „nach dem Tode ihrer geliebten Eltern (als Hausdame - später auch als Erzieherin) in die Fremde“. Mathilde Schwarz blieb unverheiratet.

Paderborn (1912 bis Mai 1939)

1912 verzog Mathilde Schwarz im Alter von 43 Jahren nach Paderborn, zunächst in die Karlstraße 28. Sie half dort ihrem Schwager Ernst Weber bei der Betreuung der Kinder ihrer plötzlich verstorbenen Zwillingsschwester Karoline. Im Einwohnermeldeverzeichnis der Stadt Paderborn sind dann bis 1939 zahlreiche Wohnungswechsel verzeichnet. Offenbar hatte sie nie feste Anstellungen, sondern ging jeweils auf Abruf zu Familien, die ihre Hilfe benötigten, und war dann dort angemeldet.

Anfang Oktober 1935 hatte der Paderborner Bürgermeister alle Juden aufgefordert, zu „statistischen Zwecken“ verschiedene Angaben über die in ihrem Haushalt sich aufhaltenden und dem „jüdischen Volkstum“ angehörigen Personen zu machen.

Auch über Vereinsangehörigkeiten wurde Auskunft verlangt. Dies gab Mathilde Schwarz Anlass, in einem Brief vom 2. Oktober 1935 ausführlich zu antworten.

Dieser im Stadt- und Kreisarchiv Paderborn überlieferte Brief ist dort das einzige handschriftlich überlieferte Dokument von ihr:⁴

„Laut ihres spez. Wunsches gehe ich Ihnen hiermit eine ganz genaue und wahrheitsliebende Auskunft:
Ich bin eine alleinstehende Dame, da meine Mutter nach 18jährigem Krankheitslager 1893, und mein Vater 2 Jahre später, 1895, am Herzschlag starb.
Ich bin 1869 in Volkmarsen Reg. Bezirk Cassel geboren, und zog nach dem Tode meiner geliebten Eltern (als Hausdame - später auch als Kindererzieherin) in die Fremde.
Ich bin unverheiratet, und kommen nur noch wenige Geschwister von mir in Frage. (...).
Hausangestellte habe ich nie gehabt; ich arbeitete stets selbst.
Mein Vater hatte in Volkmarsen eine große Pferdehandlung M. Schwarz und genoß in seinem überaus großen Geschäftskreis einen ganz tadellosen Ruf und erfreute sich einer allgemeinen Beliebtheit; so, daß er sogar der Lieferant vom Fürsten Waldeck in Arolsen war!
Man spricht noch heute in meiner Heimat mit Ehre und Achtung von meinem Vater. (...).
Israelischen Vereinen und dergl. habe ich niemals angehört - auch hier in Paderborn nicht -, da ich absolut in unserer Gemeinde keinen Verkehr pflegte und allen fremd gegenüber stand - wohl grüßten wir uns -, ich habe weder gesellschaftlich noch privat damit verkehrt, denn ich bildete eine Welt für mich.
Theater, Concerte, Bälle etc. etc. besuchte ich selten, denn meine Jugend war hart und bitter, obwohl wir von Hause aus wohlhabend waren. Es packte uns das Schicksal hart an. Krankheiten, Schicksalsschläge und Todesfälle – das war der Wechsel unseres Lehens - ein Erdenkampf mit immer wechselnder Sonne, immer und überall tiefe Finsternis, und so unverdient.
Überall in meiner Heimat hieß es stets, Familie Schwarz so mildtätig und gut, und dennoch so

⁴ Der Brief ist in Abschrift abgedruckt im Buch von Margit Naarmann: „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus. Köln 1998, S. 441-443.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

schwer heimgesucht. Die Ärzte gingen täglich ein und aus – bis der allzufrühe Abruf meiner geliebten Eltern und eine Anzahl meiner l. Geschwister erlöste - hoffentl. folge ich ihnen recht bald nach, ich sehne mich nach Ruhe und Frieden.

Heute hin ich alt und krank, so, daß ich mich tägl. nach d. Grabes-Ruhe sehne!

Ich möchte Ihnen so Vieles noch sagen - wie fremd ich hier der jüdischen Gemeinde gegenüber stehe, so daß von Vereinsangehörigkeit gar keine Rede sein kann.

In meiner Heimat da gab es doch noch viele Menschen von Herzensgüte, Mithilfe und Mitleid - aber hier -? 3 - 4 christl. Familien bekamen jeden Mittag von uns das Essen und sonstige Almosen, überall halfen wir den tiefgebeugten armen Menschen auf und suchten ihnen ihr Dasein zu erhellen - und heute?

Stehe ich selbst mittellos.

Lieber tot - als arm sein und lieber geben - als nehmen.

Dieses zu Ihrer näheren Orientierung. Hochachtungsvoll Mathilde Schwarz.

Meine langjährige Ansässigkeit hier begründet sich dadurch, **daß ich 1912 hierher reisen mußte, da meine Schwester (...)⁵ starb. Mein Schwager kath. Confession war resp. ist und 4 kleine unmündige Kinder - Pflege -, Erziehung und der Beaufsichtigung bedurften; allerdings auch von mir i. d. kath. Religion erzogen wurden.** Herr Pastor Menne kann Ihnen nur die allerbeste Auskunft telef. über mich gehen.“



Abb. 7: Mathilde Schwarz mit den vier Kindern ihrer 1912 in Paderborn verstorbenen Zwillingsschwester Karoline. Familienarchiv Pascale Wilde.

⁵ Auslassung in der Abschrift Naarmann. Es handelte es sich um die Zwillingsschwester Karoline Weber, geborene Schwar, verheiratet mit dem (katholischen) Uhrmacher Ernst Julius Weber.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

Seit dem 14. November 1938, also einige Tage nach dem Novemberpogrom, war Mathilde Schwarz in Paderborn zuletzt im Jüdischen Waisenhaus in der Sudetendeutschen Straße 3 gemeldet. Von dort erfolgte am 1. Juni 1939 ihr Zuzug in das Jüdische Altenheim in Varel, Schüttingstraße 13.

Kennort: Paderborn	
Kennnummer: A 00163	
Gültig bis: 6. Februar 19 44	
Name	Schwarz
Vorname	Mathilde
Geburtsort	Wölkingen
Geburtsort	Wölkingen
Beruf	ahn
Unveränderliche Kennzeichen	fuflm
Veränderliche Kennzeichen	fuflm
Bemerkungen:	Waim

46

Rechter Zeigefinger

Linker Zeigefinger

Mathilde Sara Schwarz
(Unterschrift des Kennkarteninhabers)

Paderborn, den 7. Februar 1939.
Der Bürgermeister
H. W. ...
(Unterschrift des ausfertigenden Beamten)

Abb. 8: Kennkarte Mathilde Schwarz, ausgestellt am 7. Februar 1939 in Paderborn.⁶
Stadt- und Kreisarchiv Paderborn, S-A 33103, Seite 46.

⁶ Vgl. dazu Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg, Best. 231-3 Nr. 270: Gesuch der nach Hildesheim übergesiedelten Mathilde Schwarz aus Varel um Nachsendung ihrer Kennkarte für Juden durch das Landratsamt in Jever, 1939.

Varel (Juni / Juli 1939)

Jüdisch **Meldekarte.** Stadt Varel

Nr.	Bezeichnung	A. Haushaltsvorstand (Ehemann oder einzeln stehende Person)	B. Ehefrau
1.	Familiennamen (bei Ehefrauen auch Geburtsname)	Schwarz,	
2.	Vornamen (Rufname unterstreichen)	<u>Mathilde</u> Filla, Kornel	
3.	Beruf, Stand oder Gewerbe		
4.	Geburtstag (Jahr und Datum)	28. Juni 1869	
5.	Geburtsort, Amt, Kreis	Waltmarshausen König. Land. Kappell, Kreis. Wolfhagen	
6.	Familienstand (ob ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden, getrennt)	ledig	
7.	Religion	jüdisch.	
8.	Staatsangehörigkeit	N. R.	
9.	Militärverhältnis	Kennzeichen Nr. A 00763 / 12000000	

D. Wohnung: 1. An- und Ummeldungen.

Nr.	An- gemeldet am	Um- gemeldet am	Zu- resp. umgezogen			Wohnungs- geber (Vermieter)	Arbeitgeber
			am	von	nach Straße Nr.		
2. Abmeldungen.							
Nr.	Abgemeldet			Wohnt in Varel seit	Tag des Abzuges	Bemerkungen (Angabe der letzten Steuerstufe u. d. gezahlt. Einkommensteuer)	
	am	von	nach				
545/39	31.7.39	Schüttingstr. 13	Heidesheim	1.6.39	31.7.39	Friesenstr. 20	

Abb. 9 a - c: Meldekarte Mathilde Schwarz, Schüttingstraße 13 in Varel.
Stadtarchiv Varel.



Abb. 10: Varel, Schüttingstraße. Die Person auf dem Foto steht vor der Hausnummer 13, dem ehemaligen Jüdischen Altenheim (1937 bis 1942), Juni/Juli 1939 Aufenthaltsort von Mathilde Schwarz. Ein zeitgenössisches Foto aus dem Zeitraum 1937 bis 1942 ist bisher unbekannt (Arbeitskreis Weinberghaus Varel).

Hildesheim / Coesfeld / Düsseldorf (Juli 1939 bis Juli 1942)

Bereits zwei Monate später, am 31. Juli 1939, verzog Mathilde Schwarz aus Varel, diesmal laut Eintrag in der Meldekarte Varel nach **Hildesheim** in die Friesenstraße 20. Sie ist nach Auskunft des Stadtarchivs Hildesheim in den Meldeakten der Stadt Hildesheim jedoch nicht verzeichnet.

Vermutlich von Hildesheim verzog sie zu einem unbekanntem Zeitpunkt nach **Coesfeld**. Dort wohnte sie nach Auskunft des Stadtarchivs Coesfeld bei Salomon Eichenwald in der Kupferstraße 10. Woher sie kam, ist allerdings nicht vermerkt. Das Haus Kupferstraße 10 war als sogenanntes „Judenhaus“ einige Zeit später die letzte Unterkunft der im Dezember 1941 nach Riga deportierten Coesfelder Juden. Der Wegzug aus Coesfeld ist unter dem Datum 19. April 1940 eingetragen. Auf der Meldekarte ist als nächste Adresse die Schützenstraße 39 in Düsseldorf angegeben.

In **Düsseldorf** wurde laut Auskunft des Stadtarchivs ihr Zuzug von Coesfeld nach Düsseldorf unter dem Datum 22. April 1940 eingetragen. Sie wechselte in Düsseldorf noch mehrfach ihre Anschrift (Klosterstraße 34/36, Bilkerstraße 25, Immermannstraße 25, Grafenberger Allee 78, wieder in die Bilkerstraße 25).

Zuletzt wohnte sie ab 21. März 1942 in der Karlstraße 95. Die Anschriften weisen auf sogenannte „Judenhäuser“, „Jüdische Altenheime“ sowie ein Krankenhaus hin. Am 15. September 1942 erfolgte von der Karlstraße 95 die „Abmeldung“ nach „Theresienstadt/Böhmen“.

Getto Theresienstadt / Vernichtungslager Treblinka (Juli bis September 1942)

Zwischen dem 21. Juli und 27. Juli 42 wurden in drei Transporten mehr als 3000 ältere Menschen aus dem Rheinland nach Theresienstadt verschleppt. Die beiden Deportationen aus dem Gestapo-Bereich Düsseldorf wurden durch das Reichssicherheitshauptamt mit Schnellbrief vom 3. Juli 1942 angekündigt. Mit Fernschreiben vom 7. Juli gab die Düsseldorfer Gestapo bekannt, dass zwei Züge, darunter der „D a 70“ am 21. Juli 1942 mit 1000 Juden aus dem Gestapo-Bezirk Düsseldorf, vorgesehen waren. Die Deportation von Düsseldorf in das **Getto / Konzentrationslager Theresienstadt** am 21. Juli 1942 wurde in Theresienstadt unter der Bezeichnung VII/1 registriert. Der Transport verließ am 21. Juli 1941 um 10.14 Uhr Düsseldorf und erreichte am 22. Juli 1942 um 9.18 Uhr Theresienstadt. Insgesamt wurden 965 jüdische Menschen verschleppt, von denen nur 62 Personen überlebten. Mathilde Schwarz bekam die Transportnummer VII/1-838.

Von Theresienstadt aus musste sie am 21. September 1942 mit dem Transport „B p-1787“ (1985 Deportierte, keine Überlebenden) ihren letzten Weg in das **Vernichtungslager Treblinka** antreten, wo sie unmittelbar nach Ankunft im Gas ermordet wurde (Datenbank der Theresienstadt-Opfer, www.holocaust.cz).

F 18-304X 63

Liste

über die am 21. Juli 1942 nach Theresienstadt evakuierten Juden.

Name:	Vornamen:	Geb. Datum u. -Ort:	Beruf:	Wohnort:
(...)				
Schwarz	Mathilde S.	28.6.69 Volkmarzen		Düsseldorf Karlstr. 95

Abb. 11 a/b: Ausschnitte aus Abgangsliste Düsseldorf - Theresienstadt, 21. Juli 1942.

1. Düsseldorfer Transport VII/1 22.7.1942.

Tr. Nr.	Name u. Vorname	Geb. Dat. u. Ort	Beruf	Letzte Adresse
1	Aaron Emmy S.	15.6.77 Rheydt	ohne	Essen-Steele Holbeckshof
2	Aaron Karl Isr.	24.1.81 Kupferdreh	Klempner	dtto
(...)				
838	Schwarz Mathilde S.	ohne	28.6.69 Volkmarzen	Düsseldorf Karlstr. 95

Abb. 12 a/b: Ausschnitte aus Zugangsliste Theresienstadt, 22. Juli 1942.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU



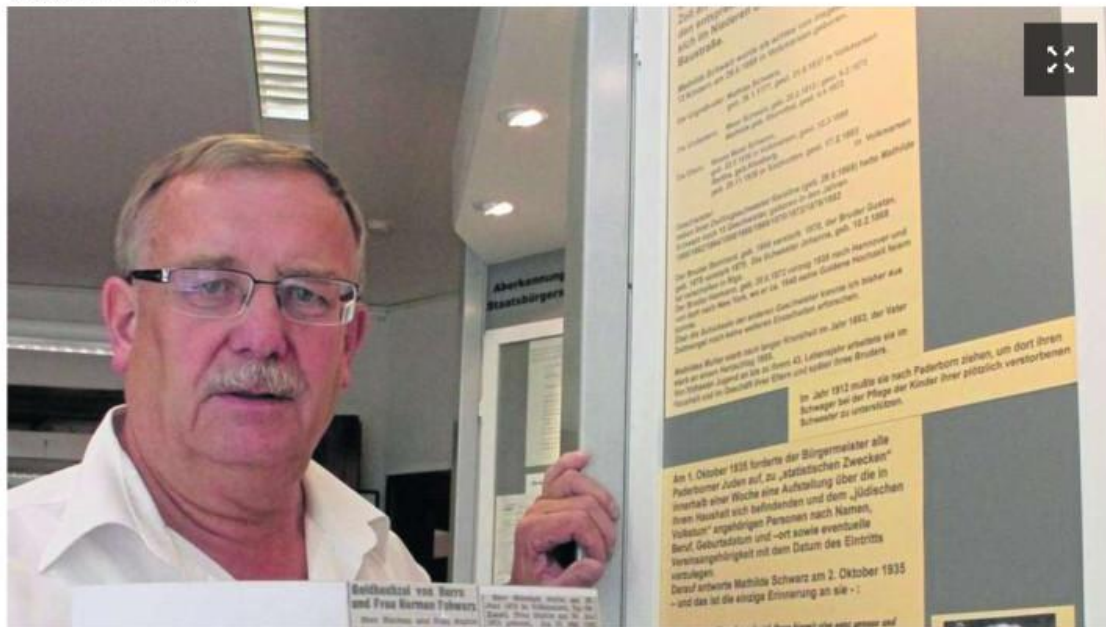
Abb. 13: Karte aus der Kartothek Theresienstadt zum Transport Theresienstadt – Treblinka, 21. September 1942.

Erinnerung

Die Wurzeln der jüdischen Familie Schwarz lassen sich bis 1777 zurückverfolgen

„Von tadellosem Ruf“

14.07.2011 - 18:13



Bewegender Brief: Das Schicksal der Volkmarser Jüdin Mathilde Schwarz hat Ernst Klein neu in die Ausstellung über jüdisches Leben eingearbeitet. In der Hand hält er den Zeitungsausschnitt über Mathildes Bruder Hermann Schwarz, der 1948 in New York Goldene Hochzeit feierte. Foto: Lerner

Volkmarsen. „Mein Vater hatte in Volkmarsen eine große Pferdehandlung M.

Schwarz und genoß in seinem überaus großen Geschäftskreis einen ganz tadellosen Ruf, und erfreute sich einer allgemeinen Beliebtheit; so, dass er sogar der Lieferant vom Fürsten Waldeck in Arolsen war!“

Diese Zeilen schrieb Mathilde Schwarz am 2. Oktober 1935. Zeilen aus einem Brief, den Ernst Klein vom Verein Rückblende - Gegen das Vergessen jetzt entdeckt hat. Es ist ein bewegender Brief, den die Volkmarser Jüdin damals schrieb. Er ist ein weiteres Puzzlestück der Vergangenheit, die Ernst Klein so gern zusammensetzen möchte, damit sie lebendig bleibt und nicht in Vergessenheit gerät. Das Schicksal der Mathilde Schwarz ist nun Dank des unermüdlichen Forschens des Volkmarser Vereins Teil der Dauerausstellung „Deutsch-Jüdisches Leben in unserer Region“, die im Haus Bock in der Kasseler Straße zu sehen ist.

Anruf aus Varel

„Mathilde Schwarz“ habe ihm natürlich etwas gesagt, erzählt Ernst Klein, denn ihr Name steht auch an der Gedenkmauer am jüdischen Friedhof. Doch galt sie als verschollen. Vor kurzem aber bekam Klein, dessen Arbeit weithin bekannt ist, den Anruf eines Lokalhistorikers aus der Stadt Varel (Friesland), der an einem Buch über ein jüdisches Altersheim schreibt. Bei seinen Forschungen sei er auf den Namen Mathilde Schwarz und den Bezug zu Volkmarsen und auch Paderborn gestoßen - ob Ernst Klein ihm helfen könne? Klein begann zu recherchieren, und mit Hilfe von Unterlagen aus dem Paderborner Stadtarchiv konnte er Teile der Biographie der Jüdin entschlüsseln.

Seit mindestens 1777 war die Familie Schwarz in Volkmarsen ansässig. Ihr Wohnhaus befand sich im Niederen Steinweg Ecke Baustraße. Mathilde Schwarz wurde als achtens von zwölf Kindern geboren, über die anderen Geschwister will Ernst Klein später noch forschen. Wenn auch nicht von Armut, so war das Leben der jungen Frau doch von Schicksalsschlägen geprägt. 1912 musste sie nach Paderborn ziehen, um ihren Schwager bei der Pflege der Kinder ihrer plötzlich verstorbenen Schwester zu unterstützen. Später hatte sie wechselnde Stellungen. Mathilde Schwarz wurde 1942 im Vernichtungslager Treblinka ermordet.

Ihr Brief, in dem sie wie alle Paderborner Juden 1935 zu „statistischen Zwecken“ Auskunft geben musste, ist bewegendes Zeugnis ihres Lebens. In ihm schreibt sie von ihrer Jugend in Volkmarsen, von ihrer Familie, von Krankheiten und Todesfällen.

Ernst Klein ist froh über diesen neuen, ganz besonderen Einblick, den diese Entdeckung bietet. Und mit ihr fügt sich auch ein Zeitungsausschnitt ins Bild, den Klein besitzt. Er stammt aus dem Jahr 1948 aus einer deutschsprachigen Zeitung in New York, die von der „Goldhochzeit von Herrn und Frau Hermann Schwarz“ berichtet. Hermann Schwarz war der Bruder von Mathilde.

Von Kathrin Lerner

Abb. 14 a -d: Ausschnitte aus „Hessisch-Niedersächsische Allgemeine“, 14. Juli 2011.

Lebenswege der Geschwister von Mathilde Schwarz

Zu den Lebenswegen der Geschwister von Mathilde Schwarz besteht noch im Detail weiterer Forschungsbedarf. Neben der Auswertung der archivalischen Quellen wurden dem Verfasser auch von Nachkommen der Familie Schwarz weitere Informationen per Email übermittelt:

1) am 12.9.2024 von

Alma Patricia Rivera Schwarz
(Urgroßnichte von Mathilde Schwarz,
Urgroßenkelin von Marcus/Maximo Schwarz)
Sarasota/Florida
Realtor-Associate
CRS
Amerivest Realty
Mobile: 786-223-2061
almariverak@gmail.com

2) am 17.11.2024 von

Beth (Veinbergs) Kiernan, geborene Veinbergs,
(Urgroßnichte von Mathilde Schwarz,
Urgroßenkelin von Isaac „Julius“ Schwarz)
San Diego, California
<https://www.ancestry.com/family-tree/person/tree/194850165/person/172541747739/facts>
bkiernan66@gmail.com

3) am 17.11. und 23.11.2024 von

Pascale Wilde, geborene Köchling,
(Urgroßnichte von Mathilde Schwarz,
Urgroßenkelin von Karoline Weber, geborene Schwarz)
Galgenfeld 57
61389 Schmitten
pascale.wilde@gmail.com

**Rosa Ferse, geborene Schwarz,
geboren am 26. Juni 1860 in Volkmarsen**

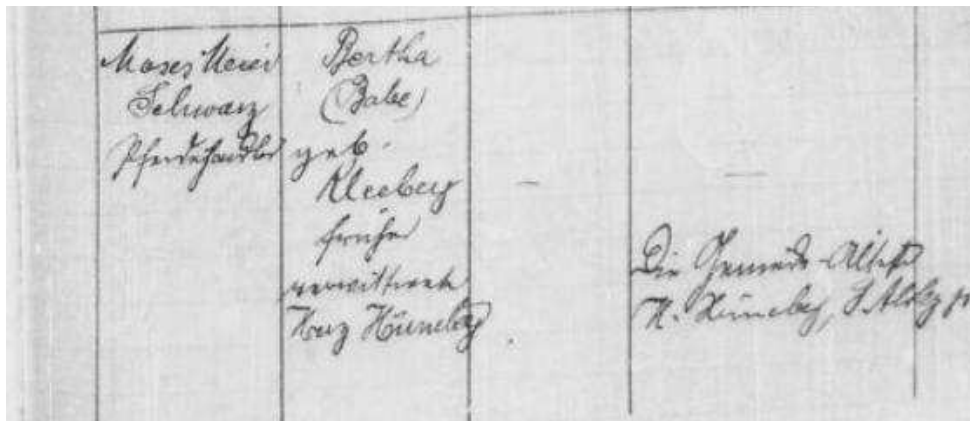
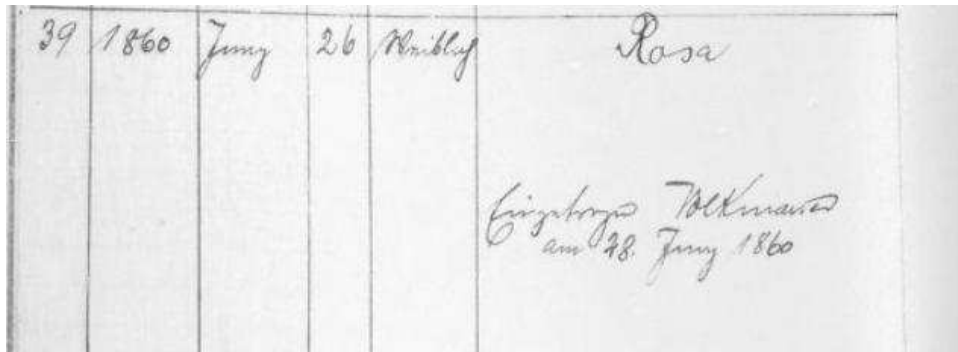


Abb. 15 a/b: Ausschnitte aus Eintrag im Geburtsregister Jüdische Gemeinde Volkmarsen, Nr. 39/1860.
Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

Rosa Schwarz heiratete am 9. Mai 1882 in Volkmarsen den in Oberlistingen lebenden Kaufmann **Moses (Moritz) Ferse**, geboren am 17. Mai 1855 in Oberlistingen (Kreis Wolfhagen).⁷ Das Paar lebte zunächst in Oberlistingen, Haus Nr. 41. Dort wurde am 18. September 1883 die **Tochter Bertha Ferse** geboren.⁸ 1886 lebte das Paar in Röhlinghausen (heute Stadtteil von Herne, Kreis Wanne-Eickel). Dort wurde am 24. Dezember 1886 der **Sohn Max Ferse** geboren. Das Ehepaar lebte spätestens ab 1896 in Gelsenkirchen, wo am 20. Juli 1897 die **Tochter Margarete (Grete) Ferse** geboren wurde.

Rosa Ferse, geborene Schwarz, verstarb am 24. Oktober 1922 in Gelsenkirchen im Alter von 62 Jahren.⁹ Moses (Moritz) Ferse verstarb am 19. Januar 1934 in Gelsenkirchen.¹⁰ Letzter Wohnsitz in Gelsenkirchen war für beide Verstorbenen die Kaiserstraße 40.

⁷ Heiratsurkunde Standesamt Volkmarsen, Nr. 16/1882.

⁸ Geburtsurkunde Standesamt Oberlistingen, Nr. 38/1883.

⁹ Sterbeurkunde Standesamt Alt-Gelsenkirchen, Nr. 2259/1922.

Landesarchiv NRW, Abt. Ostwestfalen-Lippe. Bestand P 9 / 7 / Alt Gelsenkirchen (1), Nr. 658.

¹⁰ Sterbeurkunde Standesamt Alt-Gelsenkirchen, Nr. 139/1934.

Landesarchiv NRW, Abt. Ostwestfalen-Lippe. Bestand P 9 / 7 / Alt Gelsenkirchen (1), Nr. 709.



Abb. 16/17: „Kölnische Zeitung“, 23. September 1896
und 11. Mai 1906.



Abb. 18: „Berliner Tageblatt“, 27. Oktober 1922.

Lebensweg Tochter Bertha Meyer, geborene Ferse

Die Tochter Bertha Ferse verlobte sich im Mai 1906 mit Louis Meyer aus Hannover, den sie später auch heiratete. Aus der Ehe gingen am 7. Juni 1908 die Tochter Ann und am 2. November 1911 der Sohn Fred, beide geboren in Essen, hervor. Bertha Meyer, geborene Ferse, verstarb am 29. Oktober 1933 in Essen im Alter von 50 Jahren. Ihr Ehemann verstarb am 24. Juni 1936 in Essen im Alter von 81 Jahren. Der Sohn Fred Meyer emigrierte im Juni 1936 in die USA und verstarb am 25. Juni 2006 in New York. **Weitere Daten zur Tochter Ann Meyer sind bisher nicht bekannt.**



Abb. 19: „Berliner Tageblatt“, 22. Mai 1906.

Lebensweg Sohn Max Ferse

Der Sohn Max Ferse studierte Rechtswissenschaften und promovierte zum Dr. jur.

1916 erlitt er eine Kriegsverletzung und erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Er war verheiratet mit Edith Janssen, geboren am 7. Juli 1900 in Gelsenkirchen.

Aus der Ehe gingen die Kinder Erich Ferse, geboren am 14. Januar 1923 in Bochum, sowie Jutta Judith Ferse, geboren am 24. August 1924 in Bochum, hervor.

Max Ferse war aktiver Zionist. Am 25. April 1933 wurde seine Rechtsanwaltszulassung entzogen.

Er war kurzzeitig inhaftiert. Am 25. August 1933 erfolgte seine Wiederzulassung nach Protest als „Frontkämpfer“ als Rechtsanwalt, aber das Notariat blieb ihm entzogen. Im Oktober/November 1936 unternahm Max Ferse eine Erkundungsreise nach Palästina.

Im Februar 1937 konnte das Ehepaar Ferse mit beiden Kindern aus Bochum nach Palästina emigrieren, wo sie am 12. Februar 1937 in Haifa an Land gingen. Die Familie betrieb zunächst eine Geflügelfarm in Naharija, da der Vater keine Zulassung als Rechtsanwalt erhielt. 1939 eröffnete Max Ferse ein Restaurant/Cafehaus in Tel Aviv. Am 22. Mai 1940 erfolgte die Einbürgerung in Palästina. Max Ferse verstarb am 16. Oktober 1946 in Tel Aviv an einer Tumorerkrankung. Seine Ehefrau verstarb 1986.

Die Tochter Judith Jutta heiratete 1950 den litauischen Rabbiner Samuel Gerald Broude und lebte zuletzt in den USA; sie verstarb dort 2021.¹¹

Weitere Daten zum Sohn Erich Ferse sind bisher nicht bekannt.



Abb. 20: Dr. Max Ferse. 1940, Nationalarchiv Israel.



Abb. 21: „Der Aufbau“, New York, 1. November 1946.

Lebensweg Tochter Margarete (Grete) Ferse

Weitere Lebensdaten zur Tochter Margarete (Grete) Ferse sind bisher nicht bekannt.

¹¹ Vgl. <https://spureninvest.de/2023/01/28/ferse-gertrud/> und <https://www.rid.uscourts.gov/sites/rid/files/historical/documents/20150908-LawyersWithoutRightsExhibit-Book2.pdf> (letzter Zugriff 21.11.2024).

**Jacob Schwarz,
geboren am 23. Mai 1862 in Volkmarsen**

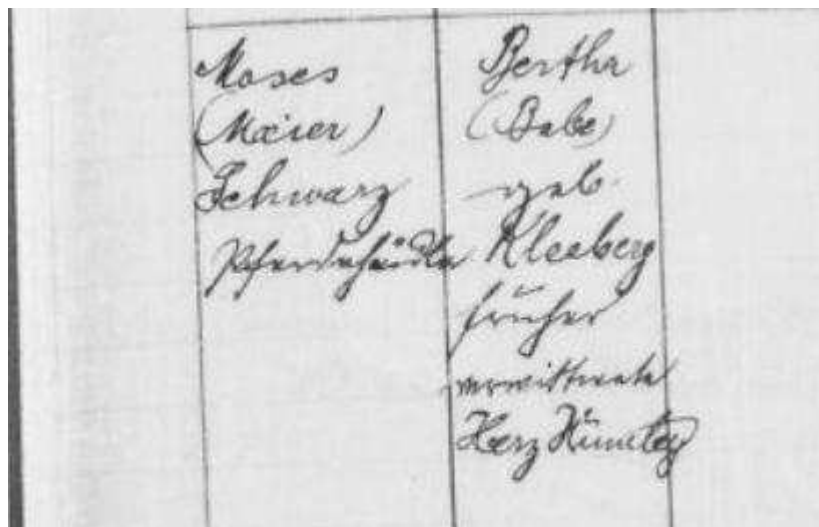
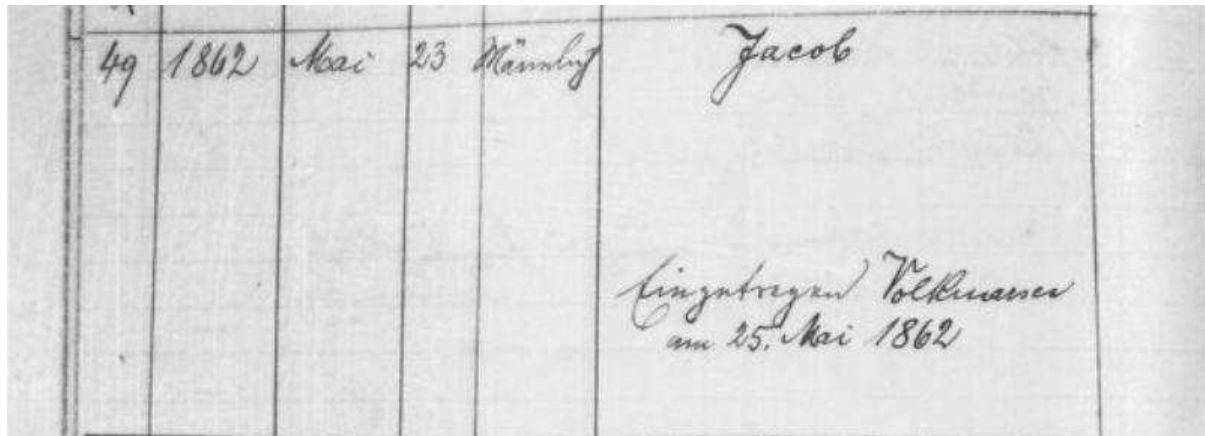


Abb. 22 a/b: Ausschnitte aus Eintrag im Geburtsregister Jüdische Gemeinde Volkmarsen, Nr. 49/1862.
Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

Zu Jacob Schwarz ist bekannt, dass er zunächst gemeinsam mit seinem Schwager Moses (genannt Moritz) Ferse, dem Ehemann seiner Schwester Rosa, im Februar 1890 die Firma „Ferse & Schwarz“ in Braubauerschaft (Gelsenkirchen) gründete.

Am 31. Januar 1893 wurde im Handelsregister eingetragen, dass Moritz Ferse aus dem Unternehmen ausgeschieden war und Jacob Schwarz als alleinige Inhaber registriert wurde.

Jacob Schwarz war verheiratet, **die Lebensdaten zu seiner Ehefrau und möglichen Kindern sind bisher nicht bekannt.**

Jacob Schwarz verstarb am 12. Januar 1930, er war bereits Witwer, in Gelsenkirchen-Buer im Alter von 67 Jahren. Letzte Anschrift in Gelsenkirchen war die Kaiserstraße 10. Anzeigender des Sterbefalles beim Standesamt war der Ingenieur Hans Schwarz.¹²

¹² Sterbeurkunde Standesamt Alt-Gelsenkirchen, Nr. 70/1930.

Landesarchiv NRW, Abt. Ostwestfalen-Lippe. Bestand P 9 / 7 / Alt Gelsenkirchen (1), Nr. 693.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

Hans Schwarz war laut Handelsregistereintrag 1930 auch der Erbe bzw. Nachfolger von Jacob Schwarz. Möglicherweise war er daher ein Sohn von Jacob Schwarz.



Abb. 23: „Emscher Zeitung“, 19. März 1890.

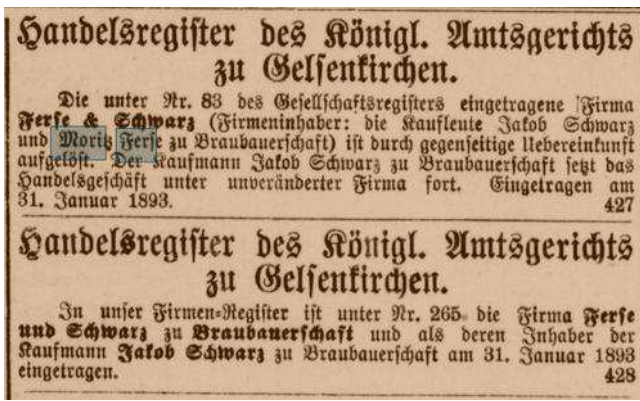


Abb. 24: „Emscher Zeitung“, 4. Februar 1893.



Abb. 25: „Deutscher Reichsanzeiger“, 8. Mai 1930.

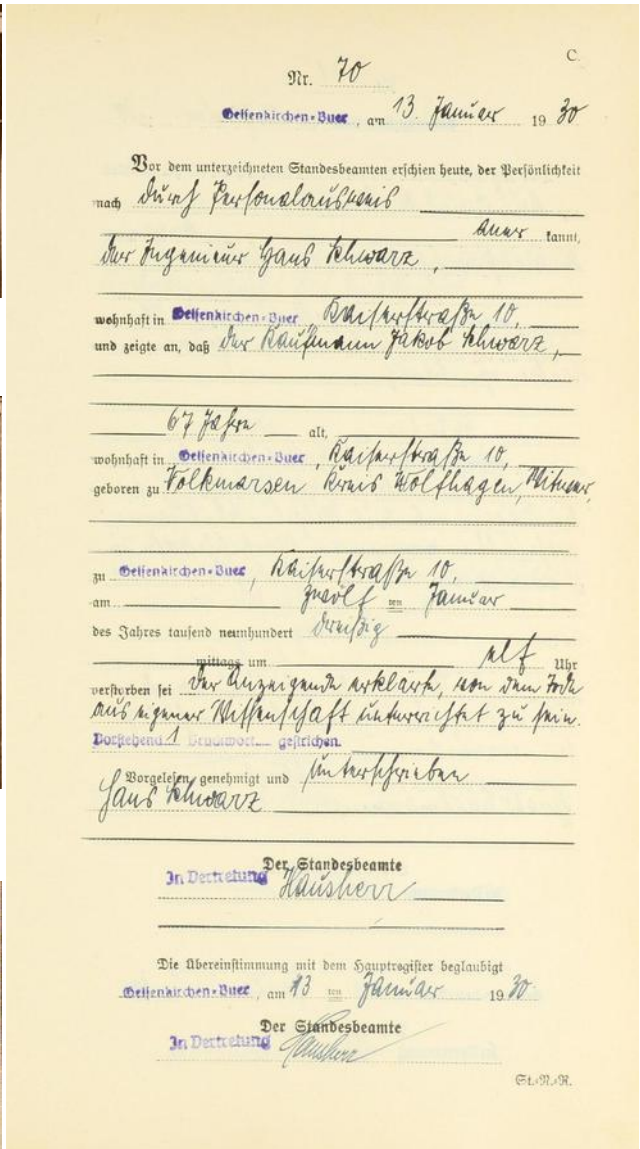


Abb. 26: Sterbeurkunde Standesamt Alt-Gelsenkirchen für Jacob Schwarz.

**Regine (Regina) Geldmacher, geborene Schwarz,
geboren am 9. März 1864 in Volkmarsen**

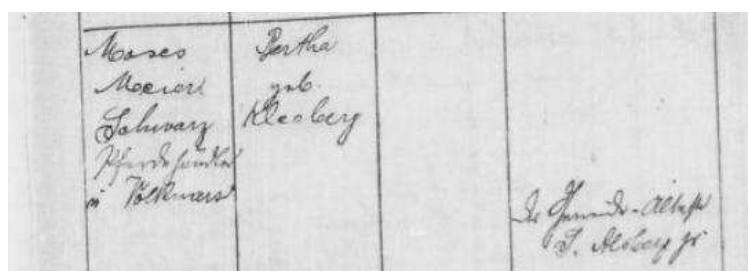
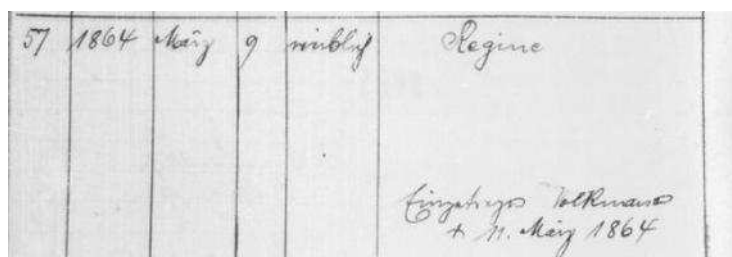


Abb. 27 a/b: Ausschnitte aus Eintrag im Geburtsregister Jüdische Gemeinde Volkmarsen, Nr. 57/1864.
Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

Regine Schwarz verlobte sich im Februar 1884 und heiratete am 26. April 1884 in Volkmarsen¹³ mit Daniel Geldmacher, geboren am 16. Januar 1842 in Schwerte a.d. Ruhr, „Rentier“, der zu diesem Zeitpunkt als Wohnsitz noch Rhoden, Arolser Straße 35, angab.
Nach der Heirat lebte das Paar in den USA und führte den Familiennamen Gildmacher.

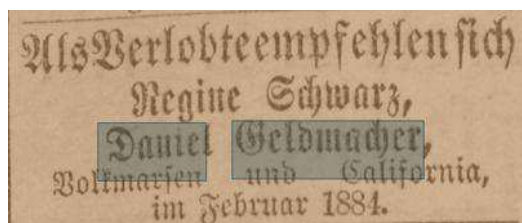


Abb. 28: „Kölnische Zeitung“, 7. Februar 1884. Ob Daniel Geldmacher bereits zeitweise in Kalifornien lebte oder sich die Verlobten zu diesem Zeitpunkt dort auf Reise befanden, ist unklar.

In Kalifornien wurden zwei Kinder geboren:

Herman Daniel Gildmacher, geboren am 9. Januar 1885 in Santa Ana, Kalifornien/USA.

Karl Gildmacher, geboren am 22. August 1887 in Santa Ana, Kalifornien/USA.

Daniel Gildmacher verstarb am 19. September 1908 in San Francisco/USA.

Regina Gildmacher, geborene Schwarz, verstarb am 1. März 1945 in San Francisco/USA.

Der Sohn Karl, der seinen Nachnamen in Gill änderte, verstarb am 5. Januar 1956, der Sohn Herman am 3. Juli 1957, beide in San Francisco/USA.

¹³ Heiratsurkunde Standesamt Volkmarsen, Nr. 5/1884.

**Marcus (Maximo) Schwarz,
geboren am 15. September 1865 in Volkmarsen**

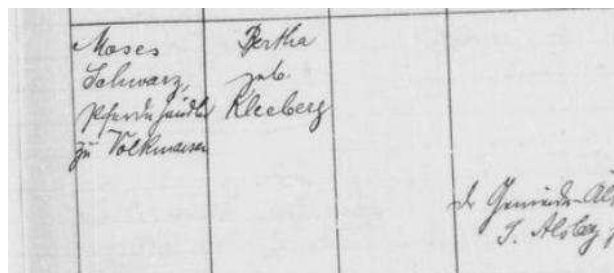
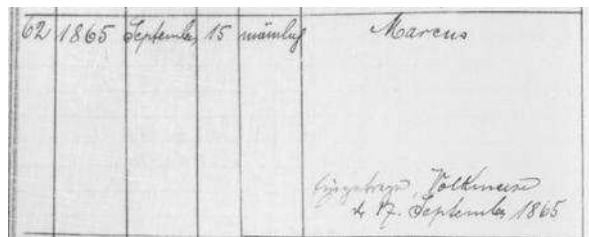


Abb. 29 a/b: Ausschnitte aus Eintrag im Geburtsregister Jüdische Gemeinde Volkmarsen, Nr. 62/1865.
Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

Marcus Schwarz lebte Ende Februar 1884 bei der Heirat seiner Schwester Regina, wo er Trauzeuge war, noch als Handelsmann in Volkmarsen, Geilingstraße 165. Er emigrierte danach zu einem bisher unbekanntem Zeitpunkt nach Guatemala.

Dort bekam er mit einer bisher unbekanntem Partnerin den unehelichen Sohn Arturo (geb. 1899 in Guatemala, katholisch getauft). 1900 heiratete er in Antigua/Guatemala mit Elena Gaitan.

Weitere Lebensdaten und sein Sterbedatum sind bisher unbekannt.

**Bernhardt Schwarz,
geboren am 12. Februar 1866 in Volkmarsen,
verstorben am 6. September 1870 in Volkmarsen**

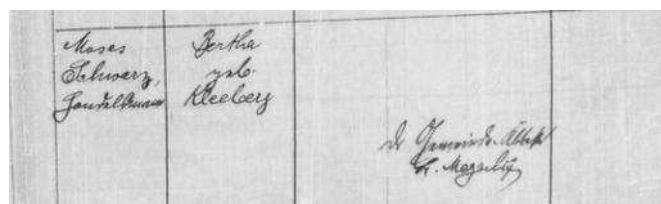
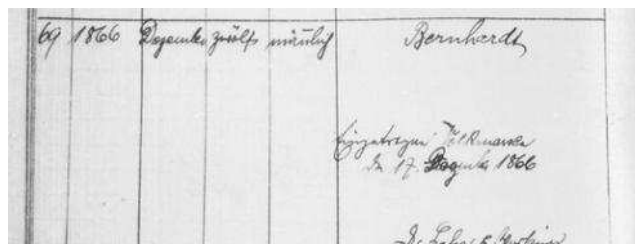


Abb. 30: Ausschnitte aus Eintrag im Geburtsregister Jüdische Gemeinde Volkmarsen, Nr. 69/1866.
Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

**Johanna Baum, geborene Schwarz,
geboren am 10. Februar 1868 in Volkmarsen**

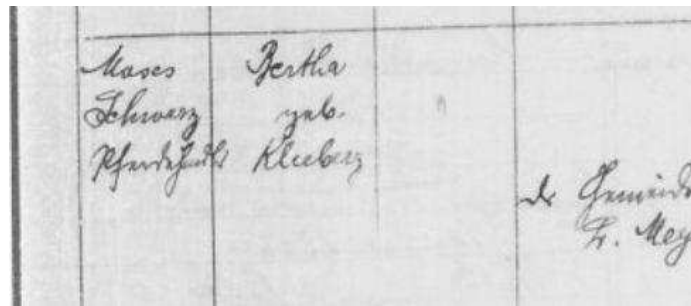
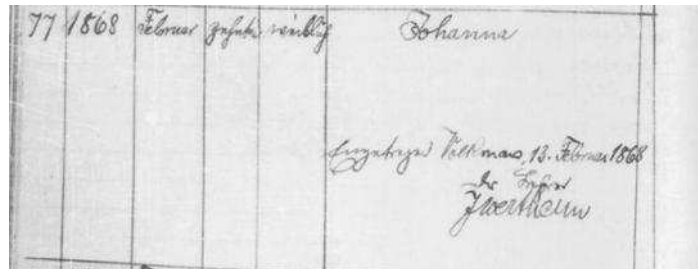


Abb. 31 a/b: Ausschnitte aus Eintrag im Geburtsregister Jüdische Gemeinde Volkmarsen, Nr. 77/1868.
Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

Johanna Schwarz heiratete im August 1893 in Gelsenkirchen den Kaufmann Philipp Baum, geboren am 14. Februar 1858 in Süchtelen/Rheinland.

Das Paar lebte in Gelsenkirchen. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor:

Der erstgeborene Sohn Dr. med. Max Baum, geboren am 23. Juli 1894 in Gelsenkirchen.

Die Tochter Berta Baum, geboren am 6. Oktober 1896 in Gelsenkirchen.

Der jüngere Sohn Edgar Baum, geboren am 17. Mai 1902 in Gelsenkirchen.

Philipp Baum verstarb am 19. März 1938 in Gelsenkirchen im Alter von 80 Jahren.

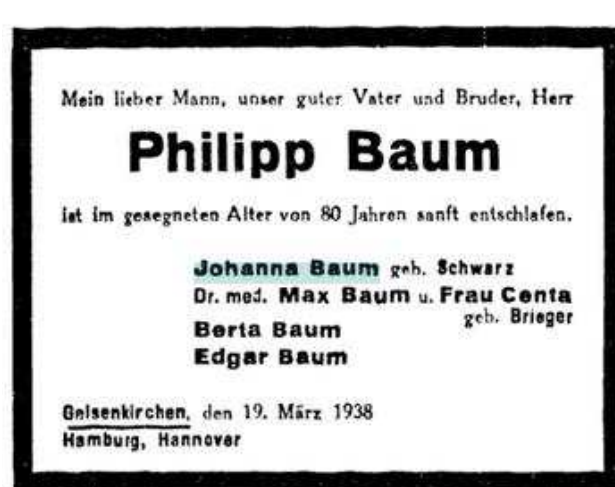


Abb. 32: „Jüdische Rundschau“, 1. April 1938.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

Johanna Baum wohnte bei der Volkszählung vom 17. Mai 1939 in Gelsenkirchen, Kaiserstraße 19. Laut Adressbuch Gelsenkirchen 1941 war ihre Anschrift Kaiserplatz 4. Sie wurde am 27. Januar 1942 zusammen mit ihrer ledigen Tochter Berta von Gelsenkirchen ins Getto Riga deportiert und nach Kriegsende für tot erklärt.

Eigentlich sollte wohl bereits Ende 1941 deportiert werden, aber wegen der Weihnachtszeit und der Urlauberzüge für die Wehrmacht wurde der Zeitpunkt verschoben. Der Zug startete in Gelsenkirchen mit 377 Juden; in Recklinghausen kamen 70 dazu, in Dortmund 293 Juden aus der Stadt sowie 64 aus Bochum und weiteren Juden aus anderen Orten der Region. Insgesamt waren es 938 Personen, die am 1. Februar 1942 in Riga eintrafen.

In der lettischen Hauptstadt waren bereits am 30. November und 8. Dezember des Vorjahres ungefähr 27.000 einheimische Juden in Wäldern am Stadtrand erschossen worden, um Platz für die ab dem 10. Dezember eintreffenden Juden aus dem Reichsgebiet zu schaffen. Die vorher in Riga eingetroffenen Transporte waren – weil die Räumung des Ghettos noch nicht abgeschlossen war – in die Lager Jungfernhof (3 km von Riga entfernt) und Salaspils (20 km südlich der Stadt) gebracht worden. Nach der Weihnachtspause – mit Rücksicht insbesondere auf Belange der Reichswehr wurde sie eingelegt – gingen die Transporte am 9. Januar weiter. Das sogenannte Reichsjudenghetto Riga wurde Anfang November 1943 aufgelöst.

Die verbliebenen Juden wurden entweder zur Vernichtung nach Auschwitz deportiert oder kamen in das KZ Kaiserwald in Riga. Auch dort fanden noch mehrere Selektionen statt, in deren Folge Kinder und alte Menschen zur Vernichtung weggebracht wurden. **Einige Juden des KZ Kaiserwald kamen ins Lager Strasdendorf in einem Vorort von Riga.** Hier mussten sie in einem Steinbruch schwerste körperliche Arbeit verrichten, und zwar bei völlig unzureichender Ernährung, dürftiger Bekleidung, Bestrafungen aus nichtigstem Anlass und stundenlangem Appellstehen. Johanna Baum starb in Riga-Strasdendorf.

7.11.1942 R. 46.1926

5.	Baum geb. Schwarz Johanna	9.2.68 Volkmarßen	verw.	KZ. Strassenhof ungekomen
6.	Baum, Berta	6.10.96	ledig	KZ. Strassenhof ungekomen
Nr.	Zuname, Vorname Geb. Name b. Frauen	Geburtsort Geburtstag	Famil. standz	Bemerkungen: über das Schicksal:

Abb. 33 a/b: Nachkriegsaufstellung Transport Gelsenkirchen nach Riga. Arolsen Archives.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

Gedenkbuch
Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in
Deutschland 1933 - 1945
Bundesarchiv

Baum, Johanna

geb. Schwarz

geboren am 09. Februar 1868
in Volkmarsen/Wolfhagen/Hessen-Nassau

wohnhaft in Gelsenkirchen

DEPORTATION	ab Gelsenkirchen - Dortmund 27. Januar 1942, Riga, Ghetto
TODESORT	Riga-Strasdenhof

Abb. 34: Eintrag im Gedenkbuch Bundesarchiv für Johanna Baum, geborene Schwarz.

Lebensweg des Sohnes Dr. med. Max Baum

Der erstgeborene Sohn Dr. med. Max Baum absolvierte ein Zahnmedizinstudium in Göttingen und Würzburg. Er war verheiratet mit Centa (Senta), geborene Brieger, geboren am 21. Februar 1902 in Hamburg.

Bei der Volkszählung vom 17. Mai 1939 lebte das Paar in Hamburg-Winterhude, Semperstraße 73. Das Paar emigrierte am 26. Oktober 1939 in die USA und lebte in San Francisco, Kalifornien/USA. Dr. Max Baum verstarb 4. September 1968, Centa Baum am 28. April 1990 in den USA. **Weitere Daten sind bisher unbekannt.**



Abb. 35: Geburtsanzeige Max Baum in „Emscher Zeitung“, 24. Juli 1894.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

Dr. med. Max Baum

Geburtsdatum: 23.07.1894 in Gelsenkirchen / Westfalen

Geschlecht: männlich

Ausbildung: Universität Göttingen u. Würzburg

"Rasse": JJJJ

Verfolgungsgrund: rassisch

Lebensabschnitte

GEBURT 23.07.1894 **Ort:** Gelsenkirchen / Westfalen

AUFENTHALT 17.05.1939 **Ort:** Semperstr. 73 Erdg. Jarrestadt / Winterhude-Süd / Hansestadt Hamburg / Deutsches Reich
Heutiger Ortsname: (Hamburg-Nord) / Hamburg / Bundesrepublik Deutschland

EMIGRATION 26.10.1939 **Emigriert nach:** USA

Familienmitglieder

Baum, Centa, geborene Brieger <input checked="" type="radio"/> Semperstr. 73 Erdg., Jarrestadt	* 21.02.1902 in Hamburg, Hansestadt / Hansestadt Hamburg †-
---	--

QUELLEN

- 1.1 Bundesarchiv, R 1509 (Reichssippenamt). Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai 1939. Formular der Ergänzungskarte für Angaben über Abstammung und Vorbildung, Erläuterungen zu umstehendem Fragebogen ID-Nr. VZ188293
- 1.2 Bundesarchiv, Abteilung R (Deutsches Reich), „Liste der jüdischen Einwohner im Deutschen Reich 1933–1945“ (kurz: „Residentenliste“). ID-Nr. 837957

Abb. 36 a-c: Angaben zu Dr. Max Baum in MappingTheLives.

Lebensweg der Tochter Berta Baum

Die Tochter Berta Baum blieb unverheiratet. Sie war Verkäuferin und wohnte bei der Volkszählung vom 17. Mai 1939 in der Kaiserstraße 19. Laut Adressbuch Gelsenkirchen 1941 war ihre letzte Anschrift in Gelsenkirchen in der Sellhorststraße 32. Berta wurde mit ihrer Mutter am 27. Januar 1942 ins Getto Riga deportiert und nach Kriegsende für tot erklärt.

9/3/42
8.1.46.1946

Liste der Juden aus Gelsenkirchen - Euer - Horst
 die nach R I G A verschleppt wurden; Transport 22.1.1942

Nr.	Zuname, Vorname Geb. Name b. Frauen	Geburtsort Geburtsstag	Famil. stand	Bemerkungen: über das Schicksal:
5.	Baum geb. Schwarz Johanna	9.2.68 Volkmarsen	verw.	KZ. Strassenhof umgekommen
6.	Baum, Berta	6.10.96	ledig	KZ. Strassenhof umgekommen

Abb. 37 a/b: Nachkriegsaufstellung Transport Gelsenkirchen nach Riga. Arolsen Archives.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

Berta Baum

Geburtsdatum: 06.10.1896 in Gelsenkirchen / Westfalen
Todesdatum: vor 08.05.1945

Geschlecht: weiblich

"Rasse": JJJJ ⓘ

Verfolgungsgrund: rassistisch
Gestorben an den Folgen der NS-Verfolgung

Lebensabschnitte



Familienmitglieder

Baum, Johanna, geborene Schwarz

• Kaiserstr. 19, Gelsenkirchen

* 09.02.1868 in Volkmarsen / Wolfhagen / Hessen-Nassau
† vor 08.05.1945

QUELLEN

- 1.1 Bundesarchiv, R 1509 (Reichssippenamt). Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai 1939. Formular der Ergänzungskarte für Angaben über Abstammung und Vorbildung, Erläuterungen zu umstehendem Fragebogen ID-Nr. VZ327757
- 1.2 Bundesarchiv, Abteilung R (Deutsches Reich), „Liste der jüdischen Einwohner im Deutschen Reich 1933–1945“ (kurz: „Residentenliste“). ID-Nr. 837965
- 1.3 Bundesarchiv, Gedenkbuch: Opfer der Verfolgung der Juden unter nationalsozialistischer Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 ID-Nr. [837965](#)

Abb. 38 a-c: Angaben zu Berta Baum in MappingTheLives.

Gedenkbuch
Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in
Deutschland 1933 - 1945
Bundesarchiv

Baum, Berta

geboren am 06. Oktober 1896
in Gelsenkirchen/Westfalen

wohnhaf in Gelsenkirchen

DEPORTATION	ab Gelsenkirchen - Dortmund 27. Januar 1942, Riga, Ghetto
TODESORT	Riga-Strasdenhof

Abb. 39: Eintrag im Gedenkbuch Bundesarchiv für Berta Baum.

Lebensweg des Sohnes Edgar Baum

Der jüngere Sohn Edgar Baum war Zahntechniker und verheiratet mit Fritzi, geborene Walter, jüdisch, geboren am 6. September 1907 in Berlin. Das kinderlose Ehepaar lebte laut Volkszählung im Mai 1939 noch in Berlin und zuletzt in Hannover. Sie wurden gemeinsam am 30. Juni 1943 mit dem Transport VIII/2 von Hannover, Gartenbauschule Ahlem, nach Theresienstadt deportiert. Edgar Baum wurde von dort am 28. September 1944 und seine Ehefrau Fritzi Baum am 16. Oktober 1944 ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert und ermordet. Nach Kriegsende wurde das Ehepaar für tot erklärt. 2010 (später bei Bauarbeiten entfernt) und erneut 2017 wurde für Edgar Baum und seine Ehefrau Fritzi in der Wißmannstraße 13 in Hannover-Südstadt ein Stolperstein verlegt.



Abb. 40: Geburtsanzeige Edgar Baum in „Kölnische Zeitung“, 20. Mai 1902.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

Edgar Baum

Geburtsdatum: 17.05.1902 in Gelsenkirchen / - / Westfalen
Todesdatum: vor 08.05.1945

Geschlecht: männlich

Verfolgungsgrund: rassisch
Gestorben an den Folgen der NS-Verfolgung

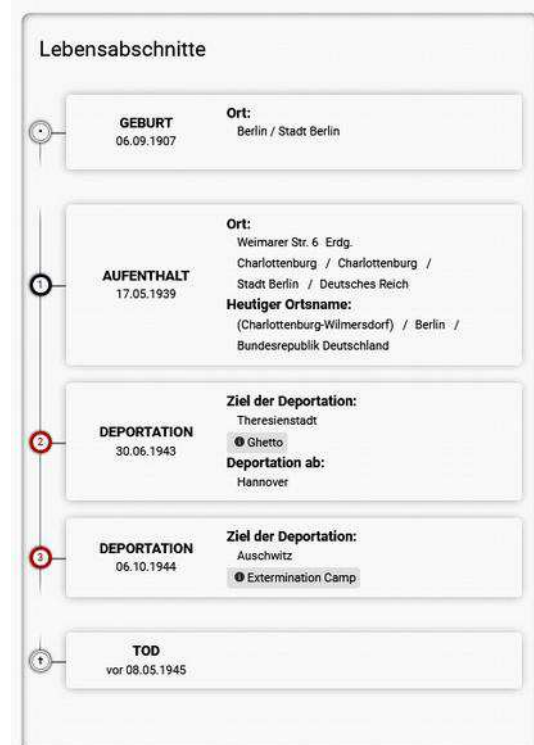
Für tot erklärt. (Bundesarchiv)

Fritzi Baum, geborene Walter

Geburtsdatum: 06.09.1907 in Berlin / Stadt Berlin
Todesdatum: vor 08.05.1945

Geschlecht: weiblich

"Rasse": JJJJ ●
Verfolgungsgrund: rassisch
Gestorben an den Folgen der NS-Verfolgung



QUELLEN

- 1.2 Bundesarchiv, Abteilung R (Deutsches Reich), „Liste der jüdischen Einwohner im Deutschen Reich 1933–1945“ (kurz: „Residentenliste“). ID-Nr. 838000
- 1.3 Bundesarchiv, Gedenkbuch: Opfer der Verfolgung der Juden unter nationalsozialistischer Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 ID-Nr. [838000](#) ↗

TRACING THE PAST ANMERKUNGEN

Ehename fehlt in der VZ39, [Baum] von einer anderen Quelle (1.2).

QUELLEN

- 1.1 Bundesarchiv, R 1509 (Reichssippenamt). Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai 1939. Formular der Ergänzungskarte für Angaben über Abstammung und Vorbildung, Erläuterungen zu umstehendem Fragebogen ID-Nr. VZ169210
- 1.2 Bundesarchiv, Abteilung R (Deutsches Reich), „Liste der jüdischen Einwohner im Deutschen Reich 1933–1945“ (kurz: „Residentenliste“). ID-Nr. 985660
- 1.3 Bundesarchiv, Gedenkbuch: Opfer der Verfolgung der Juden unter nationalsozialistischer Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 ID-Nr. [985660](#) ↗

Abb. 41 a-c und 42 a-c: Angaben zu Edgar und Fritzi Baum in MappingTheLives.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

Transport VIII/2 Hannover

Lfd. Nr.	Name	Beruf	Geb. Ort	Letzte Adresse	1.7.1943 Kennzahl	Kennzahl
1	Herzkovits Samuel	u. Gen.	3.5.38	Ahlen, u. Oberink	401592	1
2	Herzkovits Machle Maljens	Reinsh. Gar.	3.5.38	tenbachil-Jarosl	402042	3
3	Herzkovits Eva-Sara	hilfe	3.5.38	Hannover	407258	3
4	Herzkovits Ruth-Sara	hilfe	3.5.38	Hannover	407258	3
5	Herzkovits Charlotte-Sara	hilfe	11.12.38	Hannover	407258	4
6	Baum Edgar-Israel	Schatzsch.	17.5.02	Gelsenkirchen	434592	5
7	Baum Fritzi-Sara	Futserbeiterin	6.9.07	Berlin	434592	5
8	Baum Keller	Gen.	19.2.40			

Handwritten notes: 1900 DZ, 2273 DZ, 2274 DZ, 1242 EK, 304 DZ

Abb. 43: Ausschnitt aus Eingangsliste Theresienstadt, 1. Juli 1943, für den Transport aus Hannover vom 30. Juni 1943. Nr. 6 und 7 Ehepaar Baum. Yad Vashem.

ÚSTŘEDNÍ KARTOTÉKA — TRANSPORTY.

Osoby došle do Terezína z různých území

Baum Edgar

rodná data 17. 5. 1902

adresa před deportací

Deportace na východ: Číslo EK - 7242

dne 28. IX. 1944

(původní transportní číslo: 6 - VIII / 2 -)

Abb. 44: Transportkarte Theresienstadt nach Auschwitz aus der Kartothek Theresienstadt zu Edgar Baum. Arolsen Archives.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU



Abb. 45: Transportkarte Theresienstadt nach Auschwitz aus der Kartothek Theresienstadt zu Fritzi Baum. Arolsen Archives.





Edgar Baum Opferdatenbank Holocaust	Fritzi Baum Opferdatenbank Holocaust
<p>Nux s.r.o. (www.nux.cz)</p> 	<p>Nux s.r.o. (www.nux.cz)</p> 
<p>Geboren 17. 05. 1902 Letzte Wohnadresse vor Deportation: Hannover-Ahlem Transport VIII/2, nr. 6 (01. 07. 1943, Hannover -> Theresienstadt) Transport Ek, nr. 1242 (28. 09. 1944, Theresienstadt -> Auschwitz) Ermordet</p> <p> Drucken</p> <p>Letzte Änderung 20. 08. 2019</p>	<p>Geboren 06. 09. 1907 Geburtsname: Walter Letzte Wohnadresse vor Deportation: Hannover-Ahlem Transport VIII/2, nr. 7 (01. 07. 1943, Hannover -> Theresienstadt) Transport Eo, nr. 1329 (06. 10. 1944, Theresienstadt -> Auschwitz) Ermordet</p> <p> Drucken</p> <p>Letzte Änderung 20. 08. 2019</p>
<p>historischer kontext</p> <p>VIII/2 (01. 07. 1943, Hannover -> Theresienstadt) Deportiert insgesamt: 11 Ermordet: 8 Überlebt: 3 Mehr</p> <p>Ek (28. 09. 1944, Theresienstadt -> Auschwitz) Deportiert insgesamt: 2500 Ermordet: 2023 Überlebt: 477 Mehr</p>	<p>historischer kontext</p> <p>VIII/2 (01. 07. 1943, Hannover -> Theresienstadt) Deportiert insgesamt: 11 Ermordet: 8 Überlebt: 3 Mehr</p> <p>Eo (06. 10. 1944, Theresienstadt -> Auschwitz) Deportiert insgesamt: 1550 Ermordet: 1438 Überlebt: 112 Mehr</p>

Abb. 46: Angaben zu Edgar Baum in der Opferdatenbank Theresienstadt.

Abb. 47: Angaben zu Fritzi Baum in der Opferdatenbank Theresienstadt.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU



Abb. 48/49: Stolpersteine für Edgar und Fritzi Baum in Hannover-Südstadt, Wißmannstraße 13.

Gedenkbuch
Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945
Bundesarchiv

Baum, Edgar

geboren am 17. Mai 1902
in Gelsenkirchen/Westfalen

wohnhaft in Hannover

DEPORTATION	ab Hannover 30. Juni 1943, Theresienstadt, Ghetto 28. September 1944, Auschwitz, Konzentrations- und Vernichtungslager
	für tot erklärt

Gedenkbuch
Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945
Bundesarchiv

Baum, Fritzi

geb. Walter

geboren am 06. September 1907
in Berlin/Stadt Berlin

wohnhaft in Berlin (Charlottenburg) und
in Hannover

DEPORTATION	ab Hannover 30. Juni 1943, Theresienstadt, Ghetto 06. Oktober 1944, Auschwitz, Konzentrations- und Vernichtungslager
-------------	--

Abb. 50/51: Einträge im Gedenkbuch Bundesarchiv für Edgar und Fritzi Baum.

**Karoline Weber, geborene Schwarz,
geboren am 28. Juni 1869 in Volkmarsen**

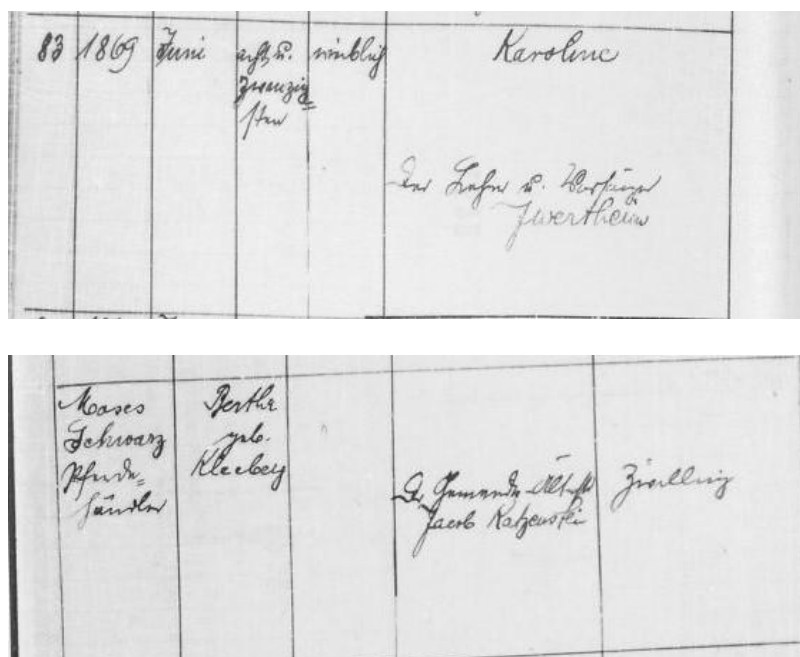


Abb. 52 a/b: Ausschnitte aus Eintrag im Geburtsregister Jüdische Gemeinde Volkmarsen, Nr. 83/1869.
Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

Karoline Schwarz heiratete Ende November oder Anfang Dezember 1897 in Volkmarsen den katholisch getauften Uhrmacher Ernst Thomas Robert Luis Julius Weber.¹⁴ Ihr Ehemann wurde ca. 1868 in Arolsen geboren. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor, darunter ein totgeborener Knabe. Das Ehepaar wohnte zunächst in Volkmarsen, Unterer Steinweg 116. Spätestens seit 1908 lebte die Familie in Paderborn, Karlstraße 28. Das Geschäft des Ehemannes befand sich im Dezember 1908 „Am Bogen“, danach in der Neuhäuser Straße 34 und zuletzt ab Oktober 1914 in der Bahnhofstraße 17 in Paderborn.

Karoline Weber, geborene Schwarz, verstarb am 15. November 1912 im Alter von nur 43 Jahren in Paderborn, Karlstraße 28. Anzeigender des Sterbefalles war der Ehemann Paul Weber.¹⁵ Der Uhrmachermeister und Antiquar Ernst Weber verstarb am 24. Juli 1937 im Alter von 69 Jahren in Paderborn, Karlstraße 28. Anzeigender des Sterbefalles war sein Sohn, der Uhrmachermeister Paul Weber.¹⁶

14 Heiratsurkunde Standesamt Volkmarsen, Nr. 28/1897. Im Hessischen Staatsarchiv Marburg ist im Heiratsregister Volkmarsen im Namensverzeichnis die Heirat mit der Urkundennummer 28 ausgewiesen, die Urkunde selbst fehlt bei den Digitalisaten (die Nr. 27 ist eine Heirat Ende November, die Nr. 29 eine Heirat Anfang Dezember 1897)!

15 Sterbeurkunde Standesamt Paderborn, Nr. 446/1912.

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abt. Ostwestfalen-Lippe, Bestand P 3 / 12 / Standesämter im Landkreis Paderborn, Nr. 2122.

16 Sterbeurkunde Standesamt Paderborn, Nr. 354/1937.

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abt. Ostwestfalen-Lippe, Bestand P 3 / 12 / Standesämter im Landkreis Paderborn, Nr. 2156.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

C.
Nr. 446
Paderborn, am 15. November 1912.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach unbefugte Person Anna kannt, der Wwe. Josef Weber.

wohnhaft in Paderborn, Rastplatz 28
und zeigte an, daß sein Sohn Rastmann Weber geboren Schwarz.

43 Jahre alt, evangelischer Religion,
wohnhaft in Paderborn, Rastplatz 28
geboren zu Pölkmarßen, Kreis Wolfhagen.

Lebte als Gärtler Rastmann Weber mit
seiner Frau Rastmann Weber
in Pölkmarßen, Kreis Wolfhagen.

zu Paderborn in der Wohnung Rastmann 28
am funfzigsten im Notenmonat
des Jahres tausend neunhundert zwölf
am mittags um sechs Uhr verstorben sei.

Sorgelehen, genehmigt und unterschieden
Josef Weber

Der Standesbeamte.
In Vertretung
Kleinemeier

Die Aberein Stimmung mit dem Hauptregister beglaubigt
Paderborn, am 15. November 1912.

Der Standesbeamte.
In Vertretung
Kleinemeier.

C.
Nr. 354
Paderborn am 26. Juli 1937

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach der Wwe. Josef Weber kannt, der Wwe. Josef Weber.

wohnhaft in Paderborn, Rastplatz 28
und zeigte an, daß sein Vater, der Wwe. Josef Weber geboren Schwarz
Robert Levin Julius Weber
69 Jahre alt,
wohnhaft in Paderborn, Rastplatz 28
geboren zu Kassel, Kreis der Provinz
Westphalen.

zu Paderborn in der Wohnung Rastmann 28
am zwanzigsten im Juli
des Jahres tausend neunhundert dreizehn
am mittags um zwei Uhr
verstorben sei.

Sorgelehen, genehmigt und unterschieden
Josef Weber

Der Standesbeamte
Kleinemeier

Die Aberein Stimmung mit dem Hauptregister beglaubigt
Paderborn am 26. Juli 1937
Der Standesbeamte
Kleinemeier

Abb. 53/54: Sterbeurkunden Karoline (1912) und Ernst (1937) Weber.

Große Geschäftsunkosten
habe ich, durch die ich zum Bedauern vieler auf meine schon sehr billigen Uebersicht noch **10 Prozent Rabatt** geben.

Große Auswahl:
Silberne Herren- und Damen Uhren von 12 Mark an.
Schwinger- und Regulateure von 10 Mark an.
Räderuhren und Wecker von 2,50 Mark an.

1 Jahr Garantie!
Barometer, Thermometer, Wecken I. Qualität.
Ihr stellen jeder Werk!
Prof. für Rep. Armaturen u. s. w.

Frachtinge! **Schreibe!**
Günstiger gratis. **Drohungen gratis.**
Reparatur ohne Mittel gut und billig.

Ernst Weber,
Uhrmacher und Optiker
Am Bogen.

Abb. 55: „Lippspringer Anzeiger“, 23. Dezember 1908.

**Mein Uhren u. Goldwaren
sowie Antiquitätengeschäft**
verlegt von Neuhäuserstraße 34 nach Bahnhofstraße 17.
Union-Hotel gegenüber und bitte um geneigten Zuspruch
Reparaturen sofort und billig.

Ernst Weber, Uhrmacher, Paderborn.

Abb. 56: „Paderborner Anzeiger“, 11. Oktober 1914.



Abb. 57: „Paderborner Anzeiger“, 7. Dezember 1914.



Abb. 58: Ausschnitt aus Adressbuch Paderborn 1924/25.



Abb. 59: „Paderborner Anzeiger“, 19. Januar 1926.



Abb. 60: „Paderborner Anzeiger“, 30. September 1930.

Lebenswege der Kinder

Antonie Lucie (auch: Lucia) Köchling, geborene Weber,

geboren am 5. April 1898 in Volkmarsen,¹⁷ katholisch getauft,

Heirat mit Justizinspektor Ferdinand Bernhardt Köchling, geboren am 20. August 1895, verstorben in Dortmund. Die Ehe wurde später geschieden.

Aus der Ehe ging ein Kind hervor:

Sohn Günther Köchling, geboren am 7. Juli 1923 in Essen, katholisch, verstorben am 8. März 1988 in Frankfurt am Main (Sterbeurkunde Standesamt Frankfurt am Main, Nr. ?/1988).

Lucie Köchling, geborene Weber, verstarb am 21. Oktober 1995 oder 1996 in Bonn.

Paul Ernst Karl Weber,

geboren am 14. März 1899 in Volkmarsen,¹⁸ katholisch getauft, verstarb 1984 in Paderborn.

Auch er war Uhrmachermeister. Er lebte in Paderborn ebenfalls in der Karlstraße 28.

17 Geburtsurkunde Standesamt Volkmarsen, Nr. 35/1898.

18 Geburtsurkunde Standesamt Volkmarsen, Nr. 19/1899.

Ernst Alfred Weber,

geboren im Januar 1901 in Volkmarsen, katholisch getauft,
verstarb am 23. März 1901 in Volkmarsen.¹⁹

Marianne Jürgens, geborene Weber,

geboren am 11. Juni 1902,
verlobte sich im November 1929 mit Paul Jürgens, den sie später auch heiratete..

Knabe (Totgeburt) Weber,

1. August 1908 in Paderborn.²⁰

Hildegard (Hilde) Daniels, geborene Weber,

geboren am ? in ?.

Im März 1934 Heirat mit dem Herrenausstatter und Maßschneider Otto Daniels,
der bereits am 22. Oktober 1932 mit dem Schiff „Madrid“ über den Hafen Bremen nach
Argentinien auswandert war (siehe auch Hinweis „Buenos Aires“ in Zeitungsnotiz „Lippspringer
Anzeiger“ vom 18. März 1934 und Hinweis in CM 1 Files der Schwester Lucia Köchling). Nach
Auskunft Pacale Wilde ist Hildegard Daniels, geborene Weber, in Argentinien verstorben.



Abb. 61 (wie Abb. 8): Nach dem Tod von Karoline Weber, geborene Schwarz, kümmerte sich ab 1912 die ledige
Zwillingsschwester Mathilde Schwarz um die noch lebenden vier Kinder von Karoline. In der Mitte Lucia, geboren
1898; links Marianne, geboren 1902; zweiter von links Paul, geboren 1899; rechts Hildegard. Foto Familienarchiv

19 Sterbeurkunde Standesamt Volkmarsen, Nr. 33/1901. Alter: zwei Monate.

20 Namensverzeichnis Sterberegister Standesamt Paderborn, Sterbeurkunde Nr. 303/1908.

Pascale Wilde.



Abb. 62: Uhrmachermeister Ernst Weber mit Sohn Paul und Töchter Hildegard links), Lucia (Mitte) und Marianne (re.). Paderborn 1921. Foto Familienarchiv Pascale Wilde.

**Isaac („Julius“) Schwarz,
geboren am 15. Dezember 1870 in Volkmarsen**

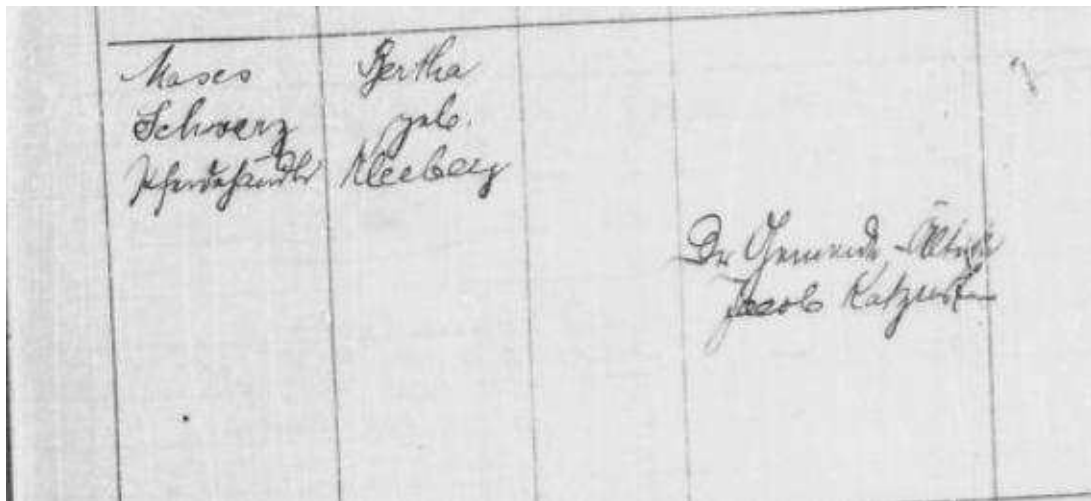
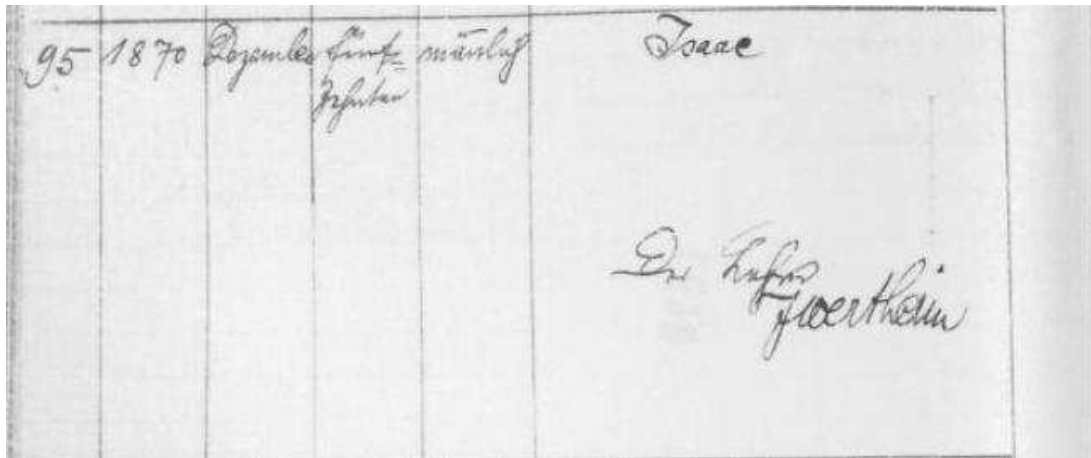


Abb. 63 a/b: Ausschnitte aus Eintrag im Geburtsregister Jüdische Gemeinde Volkmarsen, Nr. 95/1870.
Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

Isaac („Julius“) Schwarz war Kaufmann.
Er heiratete Betty Oppenheimer, geboren am 11. Oktober 1876 in Essen.

Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor:

Erwin Werner Schwarz, geboren am 24. Februar 1905 in Gelsenkirchen;
Julius Walter Schwarz, **FRAGLICH geboren am 14. Oktober 1907** in Gelsenkirchen;
Hildegard Schwarz, geboren am 1. Januar 1916 in Berlin.

Isaac („Julius“) Schwarz verstarb am 16. November 1928 im Jüdischen Krankenhaus in Berlin, zuletzt wohnhaft in Berlin-Charlottenburg.

Die Witwe Betty Schwarz, geborene Oppenheimer, emigrierte in die USA und verstarb am 28. November 1953 bei einem Aufenthalt in Guadalajara/Mexiko.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU



Abb. 64: Isaac („Julius“) Schwarz mit seinen beiden Söhnen. Bild 1917.

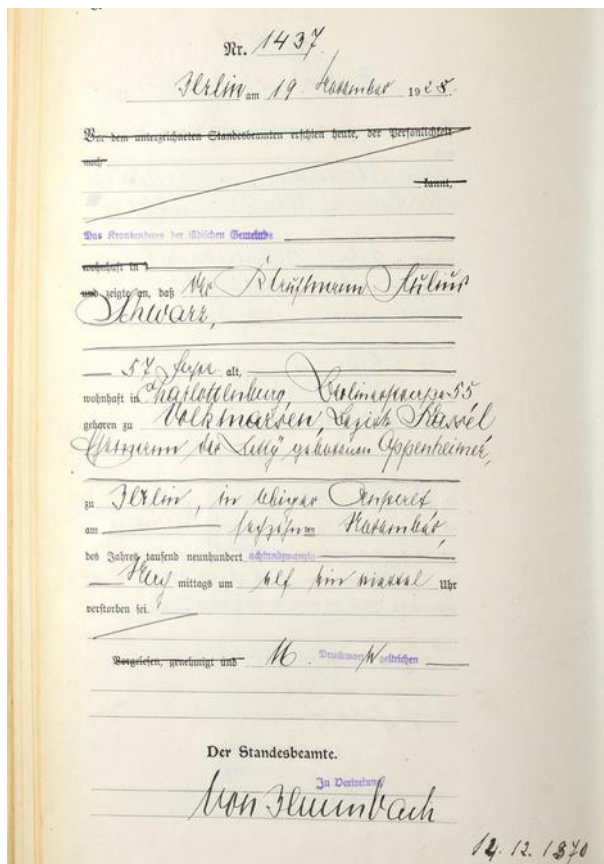


Abb. 65: Sterbeurkunde Isaac („Julius“) Schwarz 1928.



Abb. 66: Betty Schwarz, geborene Oppenheimer, mit Tochter Hildegard. Bild 1940.



Abb. 67: Betty Schwarz, geborene Oppenheimer.

Lebenswege der Kinder

Erwin Werner Schwarz emigrierte in die USA und kam am 11. Dezember 1937 in New York an. Er heiratete 1939 in Philadelphia/USA mit Gerda „Grace“ Segall, geboren am 18. Dezember 1906 in Wien. Die Einbürgerung in die USA datiert vom 24. November 1943.

Erwin Werner Schwarz verstarb am 18. Juni 1972 in San Diego, Kalifornien/USA. Seine Ehefrau verstarb am 14. Dezember 1994 in San Diego, Kalifornien/USA. Aus der Ehe ging der Sohn Michael J. Schwarz hervor, geboren am 12. Juni 1943 in Pennsylvania, hervor. Er verstarb am 2. Mai 2024 in San Diego, Kalifornien/USA.



Abb. 68: Erwin Schwarz.



Abb. 69: Erwin und Gerda Schwarz.

Julius Walter Schwarz blieb ledig, war **Medizinstudent in Berlin und verstarb am 31. März 1928 in Berlin (Suizid mit Schusswaffe).**

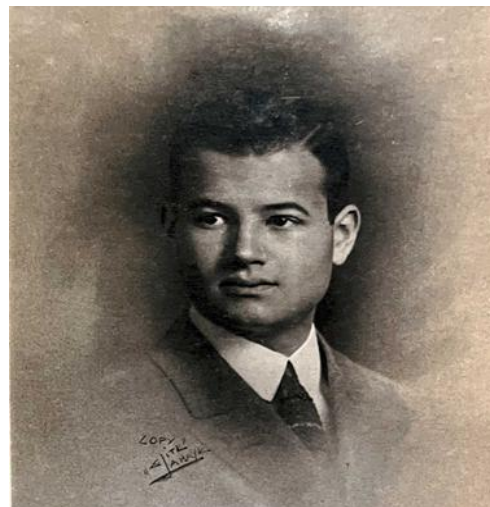


Abb. 70/71: Julius Walter Schwarz.

Hildegard Schwarz heiratete am 23. Oktober 1936 in Belgien mit Zusmanis („Alex“) Veinbergs, geboren am 27. September 1912 in Piltene/Lettland. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Am 11. November 1938 emigrierte Hildegard über die Niederlande in die USA. Hildegard Veinbergs, geborene Schwarz, verstarb am 1. August 1994 in San Diego, Kalifornien/USA. Zusmanis Veinbergs verstarb am 26. April 1998 in San Diego, Kalifornien/USA.



Abb. 72: Grabstein Hildegard (Hilda) und Zusmanis („Alex“) Veinbergs.

**Herz (genannt Hermann, Herman) Schwarz,
geboren am 20. Juni 1872 in Volkmarsen**

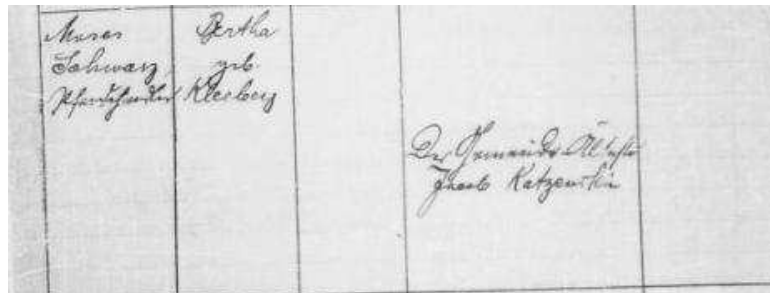


Abb. 73 a/b: Ausschnitte aus Eintrag im Geburtsregister Jüdische Gemeinde Volkmarsen, Nr. 95/1870.
Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

Herz (genannt Hermann, Herman) Schwarz heiratete am 9. Mai 1898, noch wohnhaft in Volkmarsen und mit Berufsangabe „Pferdehändler“, die damals in Wolfhagen lebende und „berufslose“ Sara (genannt Sophie) Möllerich, geboren am 30. Mai 1875 in Wolfhagen.

Aus der Ehe gingen vier Söhne vor.

Das Ehepaar verzog 1935 nach Hannover und emigrierte von dort 1941 über Portugal in die USA, wo bereits alle Söhne lebten.

Im Mai 1948 konnte das Paar in New York die Goldene Hochzeit feiern.



Abb. 74/75: „Der Aufbau“, New York, 7. und 28. Mai 1948.

Goldhochzeit von Herrn und Frau Herman Schwarz

Herr Herman und Frau Sophie Schwarz, geb. Moellerich, feierten am 10. Mai ihre Goldene Hochzeit. Zu dem Empfang in der Wohnung des Goldpaares, 36 Ellwood Str., New York 34, N. Y., hatten sich etwa 250 Gratulanten aus allen Himmelsrichtungen mit



Herr Herman und Frau Sophie Schwarz

Blumen und Geschenken eingestellt. Abends fand ein Festessen statt, an dem drei der vier Söhne des Jubelpaares, deren Gattinnen sowie die engeren Freunde teilnahmen. Bei einem guten Glas Wein und Radio-Tanzmusik blieb auch die gute Stimmung nicht aus. Herr und Frau Schwarz tanzten zur Freude aller, vornehmlich ihrer Söhne, einen Solowalzer, und erst zu später Stunde fand die harmonische Feier ihren

Herr Schwarz wurde am 20. Juni 1872 in Volkmarsen, Rg.-Bz. Kassel, Frau Sophie am 30. Mai 1875 geboren. Am 10. Mai 1898 fand die Hochzeit statt, und das junge Paar zog ins Elternhaus in Volkmarsen und führte dort ein großes Lebensmittel- und Feinkostgeschäft nebst Land- und Gartenwirtschaft. Der überaus glücklichen Ehe sind vier Söhne entsprossen, die bereits mehrere Jahre vor den Eltern hier einwanderten. Drei von ihnen haben eigene Geschäfte, der Jüngste ist Arzt, diente drei Jahre in der amerikanischen Armee und weilt jetzt im Zivildienst in Berlin.

Das Golpaar wanderte im Juni 1941 über Portugal hier ein, nachdem es durch die politischen Umstände gezwungen war, sein Besitztum in Volkmarsen im Jahre 1935 zu verlassen und nach Hannover zu ziehen. Die Söhne, und mit ihnen die Schwiegertöchter, lassen nichts ungetan, den noch sehr rüstigen und lebensfrohen Eltern einen schönen Lebensabend zu bereiten.

Herr und Frau Schwarz haben hier in New York viele Freunde aus Volkmarsen. Sie halten treu zusammen, besuchen sich gegenseitig und erörtern Geschehnisse in der alten Heimat. Seit ihrer Landung sind Herr und Frau Schwarz tägliche Leser von Staatszeitung und Herold. Sie machten im Februar ihre Bürgerprüfung. Es gefällt ihnen sehr in diesem schönen Lande, und eine besondere Freude sind ihnen ihre Enkelkinder.

Abb. 76: Quelle und Datum des Berichtes vom Mai 1948 unbekannt (vermutl. deutschsprachige Zeitung in den USA, Archiv Ernst W. Klein). Heiratsdatum war laut Heiratsurkunde der 9. Mai 1898.

Herman Schwarz verstarb am 8. Februar 1951 in New York/USA.
Seine Ehefrau verstarb am 11. August 1956 in New York/USA.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

56/27 n
ITS 136
(Alle Formulare sind in fünfjähriger Ausfertigung einzureichen.)

Stufe III Liste G

Land: krets **Wolfhagen** Gemeinde **Volkmarsen**

Ausstellende Behörde
Amt für Vermögenskontrolle und Wiedergutmachung in Kassel

Inventory of personal effects of
Inventarverzeichnis allen persönlichen Eigentums oder persönlicher Habe von

Name **Schwarz** Sex **m**

Familienname **Hermann** Geschlecht m oder w

Christian Name **Hermann** Usual place of residence **New York 34,**
Vorname **Hermann** Heimatort **36 Ellwood Street**

Date and Place of Birth _____ Next of Kin (if known) _____
Geburtsdatum und -ort _____ Nächste Angehörige (soweit bekannt) _____

Nationalität **USA** **54**
(Für jede Nationalität ist ein besonderes Formblatt zu verwenden.)

Name und Adresse des jetzigen Verwalters oder Verwahrers oder der betr. Behörden	Liste des Inventars
1	2
Name des Trennhändlers u. Anschrift Otto Friedrich Wettesingen Kr. Wolfhagen Bergstr. 165	1) Wohn-u. Geschäftshaus in Volkmarsen Niederer Steinweg 46 Wert : Mk 14100.--
eingesetzt und beaufsichtigt vom: Amt für Vermögenskontrolle und Wiedergutmachung in Kassel	2) Ackergrundstück in Volkmarsen " / Beim Krambühl " 38,95 ar Wert : Mk 1800.--

DOCUMENTS STORED
US Inv. No. 2039

Ich bestätige nach bestem Wissen und Gewissen,
daß dies eine treue und vollständige Wieder-
gabe der verlangten Informationen ist.

Amt für Vermögenskontrolle und Wiedergutmachung
in Kassel

(Date / Datum) **7. März 1949**
Kassel den _____

(Stempel) (Unterschrift)

349270 美

Abb. 77: Dokument aus Wiedergutmachungsakten, März 1949. Arolsen Archives.

Lebenswege der Kinder

Max Schwarz, geboren am 27. April 1899 in Volkmarsen, verstorben am 26. September 1989 in Miami Dade, Florida/USA. Heirat am 31. Mai 1925 in Köln mit Lilian Jacobs, die am 14. Oktober 1900 in den USA geboren wurde, verstorben am 8. April 1991 in Miami Dade, Florida/USA. Ein Sohn Werner (Warner) Schwarz, geboren am 17. Juli 1927 in Köln, verstorben am 11. Juni 2013 in Florida/USA.

Die dreiköpfige Familie emigrierte im Juli 1936 in die USA.

Ludwig Schwarz, geboren am 14. Dezember 1901 in Volkmarsen, verstorben am 11. Mai 1987 in Flushing, Queens, New York/USA, bestattet in Paramus, Bergen County (Bergen), New Jersey/USA. Heirat mit Ellen Henriette Berg, geboren am 25. Mai 1913 in Aachen, verstorben am 4. Januar 2004 in Broward County, Florida/USA, bestattet in Paramus, Bergen County (Bergen), New Jersey/USA.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU



Abb. 78/79: Ludwig Schwarz. Grabstein Ludwig und Ellen Schwarz.

Otto Schwarz, geboren am 2. November 1905 in Volkmarsen, verstorben am 10. Dezember 1970 in Teaneck, Bergen, New Jersey/USA, bestattet in Paramus, Bergen County, New Jersey/USA. Heirat am 25. Dezember 1938 in New York mit Rose Wolf, geboren am 6. März 1906 in Mertloch/Mayen-Koblenz, verstorben am 8. Januar 1991, bestattet in Paramus, Bergen County (Bergen), New Jersey/USA. Zwei Kinder. Otto Schwarz, noch ledig, emigrierte im Juli 1936 in die USA.



Abb. 80: Ludwig Schwarz. Grabstein Otto und Rose Schwarz.



Abb. 81: Eugen (Eugene) Schwarz.

Dr. Eugen (Eugene) Erwin Schwarz, geboren am 16. April 1910 in Volkmarsen, verstorben am 5. Juni 1986 in New York/USA.

Heirat am 3. Dezember 1936 in Köln mit Hanna Ottenheimer, geboren am 20. Dezember 1912 in Gelsenkirchen, verstorben am 3. Februar 2006 in der Bronx, New York/USA. Ein Kind.

Das Ehepaar emigrierte im Dezember 1936 in die USA.

**Meinhard Schwarz,
geboren am 27. März 1876 in Volkmarsen**

Seite 39

Nr. 39.

Volkmarsen am 29^{ten} März 1876

Der dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der

Volkmarsen, den 28. Vogel 1938, Persönlichkeit nach _____ bekannt,

der Absicht, die Geburtsurkunde fort
 gemäß Verordnung vom 17. Januar 1938
 aufzugeben, zuhelfen, den
 Namen "Schwarz" zu
 tragen.

Der Bundesbeamte
 H. Borch

Die Übereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt
Volkmarsen, am 28. Vogel 1938.
 Der Standesbeamte,
 (L.S.) H. Borch

Vorstehender Vermerk ist auf Ersuchen
 des Herrn
 zu **Wolfhagen**, den 16. Februar 1939
 eingetragen.
 Wolfhagen, den 16. Februar 1939
 H. Borch, Justizinspektor,
 Justizsekretär

zu **Volkmarsen** in seiner Wohnung
 am 27ten März des Jahres
 tausend acht hundert 76 und 76, um 10
 Uhr ein Kind männlichen
 Geschlechts geboren worden sei, welches Meinhard Vornamen
Meinhard erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
 H. Borch

Der Standesbeamte.
 H. Borch

Die Übereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt
Volkmarsen am 29^{ten} März 1876
Der Standesbeamte.

876

D 301

Abb. 82: Geburtsurkunde Meinhard Schwarz. Hessisches Staatsarchiv Marburg.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

Meinhard Schwarz absolvierte ein Studium der Tiermedizin von 1896 bis 1899 in Hannover und 1899 bis 1902 in Gießen. Die Approbation erfolgte zum 30. Januar 1902.

Am 1. April 1902 eröffnete er eine Tierarzt-Praxis in Recklinghausen.

Vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 absolvierte er seinen Dienst als „Einjährig-Freiwilliger“ beim 7. Train-Btlr in Münster und wurde währenddessen am 1. April 1903 zum Unter-Roßarzt ernannt.

Meinhard Schwarz verlobte sich November 1906 und heiratete später Meta Cohen, geboren am 25. April 1883 in Dinslaken. Aus der Ehe gingen keine Kinder hervor.



Abb. 83: „Kölnische Zeitung“, 6. November 1906.

Im Ersten Weltkrieg diente Meinhard Schwarz ab 3. August 1914 als Ober-Veterinär beim Reserve-Fußartillerie-Regiment 8 und wurde zum Stabs-Veterinär befördert. Er wurde am 6. Dezember 1918 demobilisiert.

Im Januar 1919 erfolgte die Wiedereröffnung der Tierarzt-Praxis in Recklinghausen. Seine Promotion ist auf den Zeitraum August bis Oktober 1920 datiert. Das Thema seiner Promotion: Experimentelle Studien über den Einfluß colloidaler Silberpräparate auf Tuberkelbazillen vom Typus humanus und auf lebende tierische Zellen. (Referent Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Frosch, Laboratorium der akademischen Klinik für Kinderheilkunde Düsseldorf).

In einem selbstverfassten Lebenslauf vom Oktober 1920 schrieb er:

„Lebenslauf. Ich, Meinhard Schwarz, wurde am 27.3.1876 zu Volkmarsen geboren. Von meinem 6. Jahre ab besuchte ich die Volksschule, alsdann das Realgymnasium zu Schalke i. Westf., welches ich am 24. März des Jahres 1896 mit dem Zeugnis der Reife für Prima verließ.

Zu Beginn des Sommersemesters 1896 begann ich an der tierärztlichen Hochschule Hannover das Studium der Tierheilkunde, woselbst ich auch die naturwissenschaftliche Prüfung ablegte. Von 1899 ab bezog ich die Universität Gießen und erlangte dort am 30. Januar 1902 die Approbation als Tierarzt und ließ mich am 1. April desselben Jahres in Recklinghausen nieder. Vom 1. Okt. 1902 bis 1. Okt. 1903 diente ich beim Train-Batl. 7 in Münster als Einj.-Freiw. und wurde am 1. April 1903 zum Unter-Roßarzt ernannt. Am 3. Aug. 1914 rückte ich mit dem Res.-Fußart.-Regt. 8 als Ober-Veterinär ins Feld, wurde später zum Stabs-Veterinär befördert und am 6. Dez. 1918 entlassen. Ich nahm dann meine Praxis in Recklinghausen wieder auf. Von August 1920 bis Oktober desselben Jahres beschäftigte ich mich an der akademischen Klinik für Kinderheilkunde zu Düsseldorf mit der Anfertigung der vorliegenden Dissertation. Düsseldorf im Okt. 1920.“²¹

21 Quelle: Jüdische Tierärzte im Deutschen Reich in der Zeit von 1918 bis 1945. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Veterinärmedizin (Dr. med. vet.) durch die Tierärztliche Hochschule Hannover, vorgelegt von Georg Möllers aus Rheine, Hannover 2002, S. 245f..

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

In der NS-Zeit musste Meinhard Schwarz seinen Beruf und seine tierärztliche Praxis aufgeben. Zum 27. Juni 1938 meldete sich das Ehepaar von Recklinghausen nach Mönchengladbach ab.

Am 3. Januar 1939 musste Meinhard Schwarz den zusätzlichen Zwangsvornamen Vorname Israel annehmen, wie aus dem Randvermerk seiner Geburtsurkunde hervorgeht.

1939 konnte das Ehepaar nach Großbritannien emigrieren. Bei der dortigen Volkszählung vom 29. September 1939 war er registriert mit der Anschrift Dartmouth Road 40, Willesden, Middlesex.

Dr. Meinhard Schwarz verstarb am 19. Januar 1947, seine Ehefrau Meta am 1. März 1968, beide in London.²²

22 Vgl. auch Burghardt, Werner (Hrsg., 1986): 750 Jahre Recklinghausen 1236 -1986. Recklinghausen; Adressbuch der Deutschen Tierärzte; TiHo Hannover Diss. C 2219. https://www.bundestieraerztekammer.de/ns-schicksale/suche/?we_objectID=2555?we_lv_start_2=120 (letzter Zugriff 62.11.2024).

Gustav Schwarz,
geboren am 6. März 1878 in Volkmarsen,
verstorben am 24. Januar 1879 in Volkmarsen.

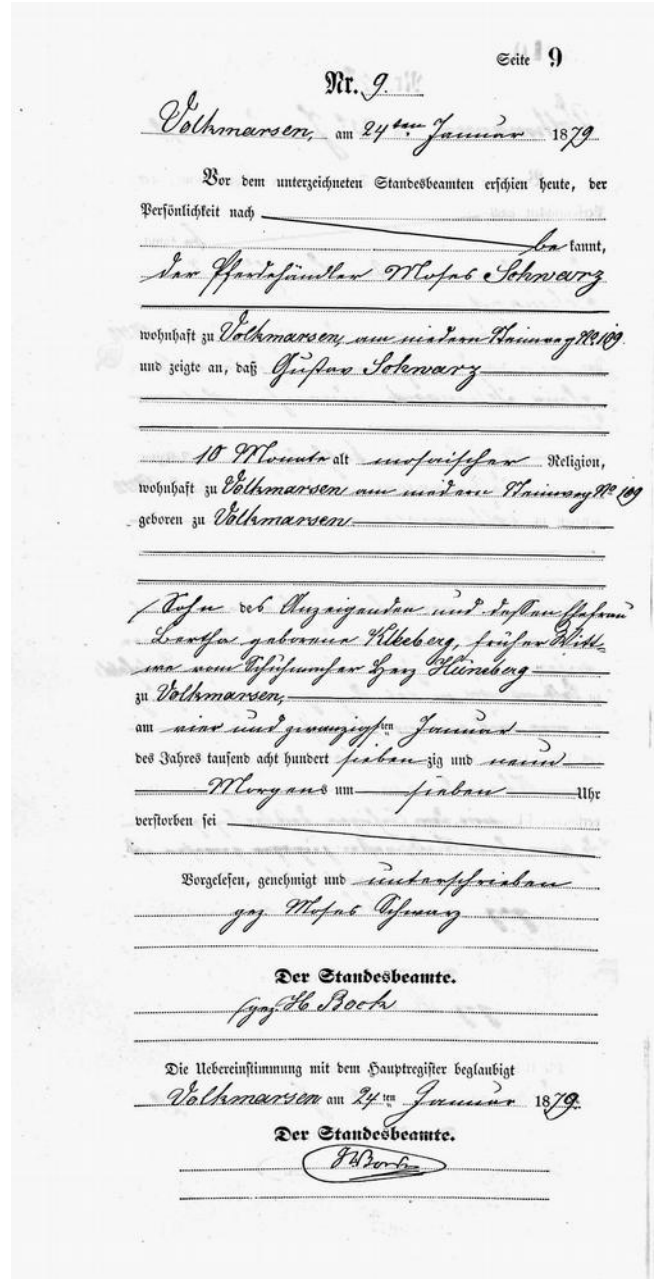
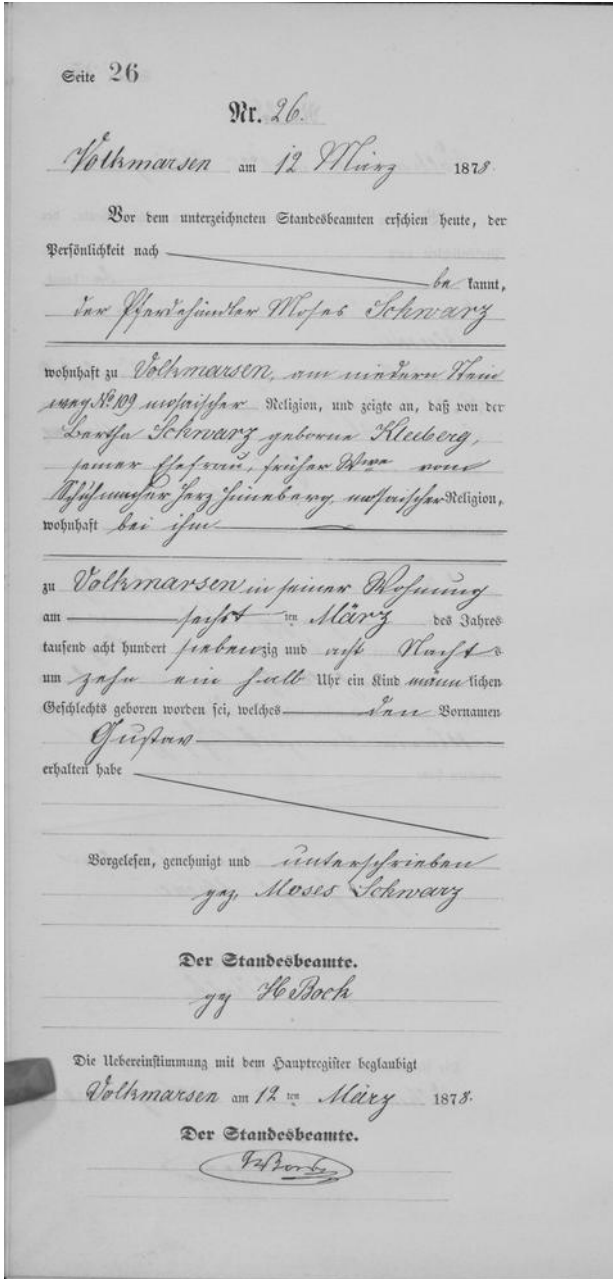


Abb. 84/85: Geburts- und Sterbeurkunde Gustav Schwarz. Hessisches Staatsarchiv Marburg.

**Helena Steinberg, geborene Schwarz,
geboren am 7. Oktober 1882 in Volkmarsen**

Seite 107

Nr. 107

Volkmarsen am 13. Oktober 1882

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der
Persönlichkeit nach _____
bekannt,
der Pfarrer Herr Moses Schwarz
wohnhaft zu Volkmarsen, im Kreis Hainring
N^o 109 evangelischer Religion, und zeigte an, daß von der
Linda Schwarz geborene Kleberg im Kreis
Hainring fünf Wochen vor Utzfening
Hainberg evangelischer Religion,
wohnhaft bei _____
zu Volkmarsen im Kreis Hainring
am _____ _____ten _____ten des Jahres
tausend acht hundert _____zig und _____ _____
um _____ Uhr ein Kind _____ _____
Geschlechts geboren worden sei, welches _____ _____ _____
erhalten habe _____

Vorgelesen, genehmigt und _____

gog. Moses Schwarz

Der Standesbeamte.

gog. Kiel

Die Uebereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt
Volkmarsen, am 13. Oktober 1882

Der Standesbeamte.

Kiel

Abb. 86: Geburtsurkunde Helena Schwarz. Hessisches Staatsarchiv Marburg.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

Helena Schwarz verlobte sich im September 1906 und heiratete am 27. Oktober 1908 in Gelsenkirchen den in Hörde lebenden Kaufmann Hugo Steinberg, geboren am 22. April 1878 in Sendenhorst/Kreis Warenhorst.

Aus der Ehe ging ein im August 1911 in Berlin geborener Sohn Kurt Steinberg hervor.

Hugo Steinberg betrieb seit August 1906 ein Handelsgeschäft „S. Pohli Nachfolger“ in Hörde, hinzu kam im März 1907 eine Firma unter seinem Namen mit Niederlassung in Hamm.

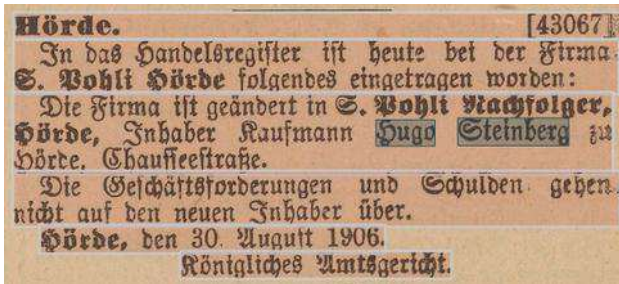


Abb. 87: „Deutscher Reichsanzeiger“, 1. September 1906.

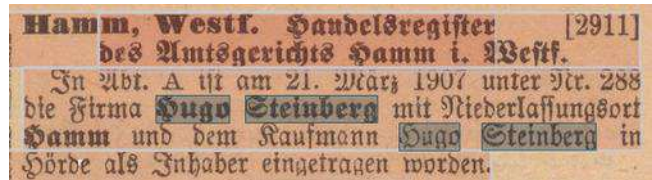


Abb. 88: „Deutscher Reichsanzeiger“, 9. April 1907.

Im November 1907, noch vor seiner Heirat mit Helena Schwarz, wurde über sein Vermögen ein langwieriges Konkursverfahren eröffnet, das sich bis 1913 hinziehen sollte.



Abb. 89/90: „Deutscher Reichsanzeiger“, 18. November 1907.



Abb. 91: „Hörder Volksblatt“, 22. Juli 1913.

Spätestens 1911 lebte das Ehepaar bereits in Berlin, wo im August 1911 der Sohn geboren wurde.

Am 9. Mai 1913 wurde im Berliner Handelsregister, Abt. A, die Gründung der Firma „Levy und Steinberg“, Berlin-Friedenau, Laubacher Straße 9, eingetragen. Mitinhaberin war Helena Steinberg, geborene Schwarz. Ihr Ehemann Hugo ist als Prokurist eingetragen. Im März 1920 findet sich im Berliner Handelsregister unter Nr. 53575 noch die Eintragung der Firma „Hugo Steinberg, Berlin-Neukölln, Inhaber: Hugo Steinberg, Kaufmann ebd.“²³

Hugo Steinberg verstarb am 25. April 1928 in Berlin im Alter von 50 Jahren.

23 Vgl. Notizen im „Berliner Tageblatt“, Berliner Handelsregister, 14. Mai 1913, und „Deutscher Reichsanzeiger“, 27. März 1920.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz NEU

Er wohnte zuletzt mit seiner Ehefrau Helena in der Rheingaustraße 20 in Berlin-Friedenau.²⁴

C.

Nr. 536

Berlin-Friedenau am 25. April 1928.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach durch gelungene Kommunikation, nur _____ fannt, der Kaufmann Eugen Schwarz, _____

wohnhaft in Berlin-Friedenau, Rheingaustraße 20, und zeigte an, daß der Kaufmann Hugo Steinberg, _____

57 Jahre alt, _____

wohnhaft in Berlin-Friedenau, Rheingaustraße 20, geboren zu _____ Landwehrort, Landwehr, _____ des Reichs und _____ geboren zu _____ Landwehr, _____

zu Berlin-Friedenau, in der Rheingaustraße, am _____ und _____ um _____ Uhr des Jahres tausend neunhundert achtundzwanzig, _____ _____ mittags um _____ Uhr verstorben sei. Der Sterbende erklärte den nachstehenden Bescheid anzunehmen und sich demselben zu verpflichten.

Begezeugt, genehmigt und unterschrieben: _____

Der Standesbeamte. _____

H. „Geb.“ Nr. 27.15.1928. Gelblichschwarz

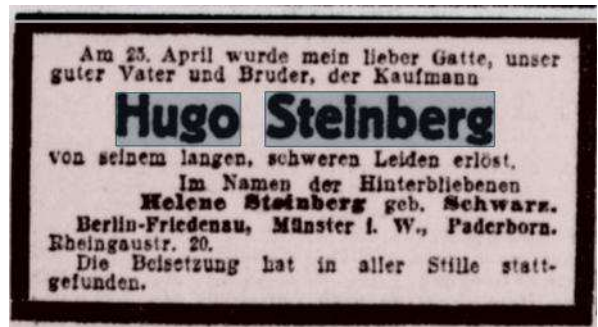


Abb. 92/93: Sterbeurkunde Hugo Steinberg und Todesanzeige in „Berliner Tageblatt“, 1. Mai 1928.

Das Sterbedatum von Helena Steinberg, geborene Schwarz, ist bisher unbenannt (vermutlich noch in den 1930er Jahren verstorben in Berlin).

Der Sohn Kurt (später: Moshe), geboren am 18. August 1911 in Berlin, verstarb am 6. August 1981 in Jerusalem/Israel.

24 Sterbeurkunde Berlin-Friedenau, Nr. 536/1928.

Quellen (Auswahl)

- 1) Margit Naamann: „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus. Köln 1998, S.441ff.
- 2) Korrespondenz mit Ernst Klein, Verein Rückblende Gegen das Vergessen e.V., Volkmarsen, vom 26.06.2011 und 2024
- 3) Korrespondenz mit Stadtarchiv Paderborn vom 24.06.2011 und Mai 2022
- 4) Korrespondenz mit Stadtarchiv Coesfeld vom 04.03.2011
- 5) Korrespondenz mit Stadtarchiv Hildesheim vom 03.03.2011
- 6) Korrespondenz mit Stadtarchiv Düsseldorf vom 28.02.2011
- 7) Korrespondenz mit Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 02.03.2011
- 8) www.holocaust.cz / Database of victims terezin / Theresienstadt
- 9) www.ancestry.com
- 10) Bundesarchiv Gedenkbuch
- 11) Stadtarchiv Varel
- 12) Sammlung Holger Frerichs, Varel